

Volksmacht

für Schlessien · Organ für die werktätige Bevölkerung

**FRIEDE
FREIHEIT
SOZIALISMUS**

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6, Matthiasstraße 100, Breslau sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,37 Reichsmark + 8 Pfennig Trägertlohn = 0,45 Reichsmark, monatlich 1,35 Reichsmark + 35 Pfennig Trägertlohn = 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Postfach 200; Druckerei Postfach 2552, Bankkonto: Bank der Arbeiter, Postfach 200.

17 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen für die nächste Nummer 22 Pf. ober in der Zweigstelle 21739, Redaktion Nr. 21738, 22 Pf. Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Donnerstag, den 1. Dezember 1932

Nr. 282

Kommt Schleicher doch?

Unterstützung des Zentrums sicher — Die Deutschnationalen schmollen
Die Nazis werden mit Preußen gefördert — Hitlers Stellung noch immer unklar

Wierzehn Tage geht nun bereits das Rennen um die Reichspräsidentenwahl. Es waren vierzehn Tage des Ansehens und der Intrigen, vierzehn Tage des Aufbaus und der Untergründigkeit, vierzehn Tage der „Grundtatsache“ der „Grundtatsache“ der „Grundtatsache“.

Am vierzehnten Tage des Rennens liegt zur Abwechslung wieder einmal Schleicher in Front. Er wird in seinen Bemühungen insbesondere vom Zentrum verstärkt, während von deutschnationaler Seite alles getan wird, um schließlich doch noch Papen das Rennen zu machen zu lassen. Das Zentrum müht sich und arbeitet mit allen Kräften in diesem Sinne, das Schleicher die Neubildung der Regierung auch ohne Unterstützung der Nationalsozialisten übernimmt. Es argumentiert nach der „Königlichen Volkszeitung“ so, daß ein Teil der Erwartungen, die Schleicher an seine Verwirklichung knüpfte, sich schon jetzt erfüllt hätten. Gewiß hätte auch Herr von Schleicher sozulange klein anfangen müssen. Eine sofortige Mehrheit sei im Reichstag nicht vorhanden. Wohl aber ein nicht zu verachtender Stützpunkt, von dem aus die Verbreiter der Grundidee nicht ohne Aussicht auf Erfolg verjagt werden könnten, und auch nicht noch verjagt werden müßte.

Allen Anschein nach ist Schleicher entschlossen, dieser Argumentation des Zentrums nicht nur zu folgen, sondern ihr auch zu entsprechen. Jedenfalls ist man im Zentrum außer Hoffnung und vorläufig überzeugt, daß Schleicher schließlich doch noch das Rennen macht. Was vom Zentrum dazu getan werden kann, wird getan. Zwar hat die Zentrumspartei am Mittwoch festgestellt, daß die Besprechung, die Kaas und Brüning am Dienstag mit Frick und Straßer geführt haben, lediglich der technischen Vorberingung der bevorstehenden Reichstagsitzung gaulen habe. Trotzdem bleiben wir dabei, daß sie auf Wunsch Schleichers stattfand und in erster Linie den Zweck hatte, Straßer und Frick für die Waffenstillstandsidee zu gewinnen. Das soll gelungen sein und beide sollen verprochen haben, daß sie im Sinne dieser Idee auf Hitler einwirken würden. Die ihnen abotene Gegenüber ist Preußen, wo Nationalsozialisten und Zentrum bereits eifrig über die Person des neuen Reichspräsidenten und die Zusammenfassung der neuen Regierung verhandeln. Die sachlichen Besprechungen sind so gut wie abgeschlossen.

Straßer und Frick haben über ihre Berliner Besprechungen am Mittwoch nachmittag in einer nationalsozialistischen Führerversammlung, die unter dem Vorsitz Hitlers in Weimar abgehalten wurde, berichtet. Mit welchem Erfolge, entzieht sich unserer Kenntnis. Der Verlauf der dreitägigen Besprechung und ihr Ergebnis werden streng geheim gehalten. Vielleicht aber läßt sich daraus, daß am Donnerstag doch noch eine Besprechung zwischen Hitler und Schleicher stattfinden soll, schließen, daß die Nationalsozialisten nicht abgesehen sind, über die Waffenstillstandsidee und die preussische Gegenüber mit sich reden zu lassen. Vielleicht hat sie zu dieser Haltung nicht zuletzt auch die drohende Gefahr einer neuen Reichstagsauflösung veranlaßt und vielleicht sind sie unter dem Druck dieser Gefahr sogar zu Konzessionen bereit, an die sie gestern selbst nicht gedacht haben.

Dieser Tage hat der Zentrumsführer Kaas Herrn Schleicher empfohlen, seine Bemühungen bis zum 6. Dezember auszuweiten und sich durch nichts beirren zu lassen. Im Augenblick steht es so aus, als ob es so kommt. Jedenfalls rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß, wenn der Handel mit den Nazis erst wieder beginnt, mehrere Tage darüber vergehen.

Kommt Hitler oder kommt er nicht?

Berlin, 1. Dezember. (Eigener Funkbericht).

Die Meinungen der Berliner Morapresse darüber, ob Hitler nun heute zu Verhandlungen nach Berlin kommt oder nicht, gehen stark auseinander. Während die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ annimmt, daß nicht Hitler, sondern Straßer im Laufe des Vormittags bei Schleicher zu Verhandlungen erscheinen wird und auch die „Börse“ von einer „Abgabe Hitlers an Schleicher“ spricht, glaubt ein großer Teil der übrigen Presse, daß Hitler heute den Weg nach Berlin eintreffen und mit dem Reichswehrminister Kaas Verhandlungen führen werde. Vieles spricht jedoch dafür, daß tatsächlich nicht Hitler, sondern Straßer eine Besprechung mit dem Reichswehrminister haben wird, die aller Voraussicht nach kaum zu einer positiven Stellungnahme der NSDAP zu der Waffenstillstandsidee führen dürfte.

Schleicher dürfte demnach der Argumentation des Zentrums folgen und wahrscheinlich noch heute oder morgen den Versuch zur Neubildung einer Reichsregierung machen, die sich im Reichstag auf die Mittelparteien stützt. Es wird jetzt in Berlin allgemein angenommen, daß der Reichspräsident dem Reichswehrminister nunmehr schnellstens einen Auftrag zur Regierungsbildung erteilen wird. Die Kandidatur des

Herrn von Papen ist zurzeit völlig in den Hintergrund getreten.

Der Reichspräsident ließ sich am Mittwoch von Herrn von Schleicher wiederum einen Zwischenbericht erstatten. Aus der Umgebung des Reichspräsidenten erfahren wir, daß auch dort mit der Ernennung Schleichers zum Reichspräsidenten gerechnet wird.

Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“, äußert sich in ihrer Donnerstag-Ausgabe zu dem Stand der Verhandlungen um die Neubildung der Regierung wie folgt:

„Nach den teilweise aufregenden Vorgängen der beiden letzten Tage scheint fast eine gewisse Beruhigung eingetreten zu sein. Sie kommt vor allem in der Tatsache zum Ausdruck, daß für den Fall eines negativen Ausgangs der erwarteten Aussprache zwischen Schleicher und Hitler mit der Rückkehr des Systems Papen nicht mehr in dem Maße gerechnet wird, wie es noch am Dienstag in weiten Kreisen der Fall war. Die ungewöhnliche heftige Reaktion, die die vorgelegte entzweiende Entfaltung eines „Kampfabkommens Papen“ in der ganzen Öffentlichkeit ausgelöst hatte, hat den maßgebenden Kreisen offenbar die Unmöglichkeit und außerordentliche Gefährlichkeit eines solchen aufreizenden Experimentes nachdrücklich vor Augen geführt. So konnte man am Mittwoch ziemlich allgemein der Auffassung begegnen, daß, wenn auch nicht in jedem Falle mit einem Kabinett Schleicher zu rechnen sei, zwischen dieser Lösung und einer Rückkehr des früheren Zustandes noch andere personelle Möglichkeiten gegeben seien, auf die wohl zurückgegriffen werden würde. Es ist ja auch tatsächlich nicht gut einzusehen, warum es, falls eine kurzfristige Verständigung nicht gelingt, mit unbedingtem Mutwillen zu einem Kampf kommen muß, dessen verheerende Folgen niemand zu übersehen und schließlich auch niemand zu meistern vermag. Der einfache, seltene, gesunde Menschenverstand gibt für diesen Fall den Rat, daß dann unter Verzicht auf jede bewusste Verschärfung der vorhandenen Spannungen mit dem neuen Kabinett zugleich eine Ausgangsstellung geschaffen werden muß, von der aus in absehbarer Zeit eine bessere und dauerhaftere Lösung gewonnen werden kann. Wir wären schon einen großen Schritt weiter, wenn solche Erwägungen auf die maßgebenden Kreise Einfluß gewonnen hätten.“

Der Reichswehrminister empfing am Mittwoch Vertreter der christlichen Gewerkschaften zu einer Besprechung. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde.

Die Berliner „Nachtausgabe“ veröffentlicht ein Interview des deutschnationalen Abgeordneten

Schmidt-Hannover. Darin wird unter anderem ausgeführt: Je zielklarer die Regierung Papen an der Realisierung des Dualismus zwischen Reich und Preußen arbeitete, je einheitlicher und sozialer sie ihre Wirtschaftspolitik führte, je folgerichtiger sie an der antiparlamentarischen Linie festhielt, um so mehr mußte sich ihre Vertrauensbasis im Volke festigen. Im Volke, das nicht mit Reichstagsmehrheiten gleichzusetzen ist. Die Haltung und propagandistische Vertretung der Regierung trug diesen Erfordernissen, besonders in den verflochtenen Wahlwochen, nur unvollkommen Rechnung.

Das Prestige der Regierung hat schwere Einbußen erlitten, und die Gefahr zieht herauf, daß der verbitterte Staatsbürger zugleich seiner Reichspräsidenten entfremdet wird. Das soll und darf nicht sein! Es darf nicht sein, daß die Reichswehr irgendwo in den Wirbel der politischen Kämpfe hineingerissen wird. Es darf auch nicht der Aufstieg entstehen, als arbeiteten Kanzler und Wehrminister gegeneinander.

Hg. Schmidt-Hannover schließt seine Erklärung: Wer wie wir in betonter Zurückhaltung, aber mit wachsender Sorge die Entwicklung der Regierungspolitik verfolgte, hat das Recht und die Pflicht, heute zu rufen: Schluss mit dieser Krise! Schluss mit dem Schauspiel Papen oder Schleicher! Eine Fortsetzung dieses Spieles wäre um so bedenklicher, wenn das Ergebnis nur in einer „Übergangslösung“ bestände. Das Gehot der Stunde ist die Bildung einer krisenfesten Regierung mit klarem, einheitlichem Wirtschaftspläne. Hinter oder neben ihr wird sich die veräppelte nationale Bewegung neu formieren.

Wiederkehr Brauchs? Das wäre neue Provokation

In der Reichspressen verlautet, daß der stellvertretende Preußenkommissar Dr. Brauch der neuen Reichsregierung als Reichsinnenminister angeschlossen soll. Eine derartige Ernennung würde keine Entspannung der innerpolitischen Lage herbeiführen, wie sie Reichswehrminister von Schleicher allen Erides beabsichtigt soll. Sondern die gleiche Auswirkung haben wie eine Wiederernennung des Reichskanzlers v. Papen. Brauch ist aus dem gleichen Holz geschnitten wie Herr von Papen, von dem gleichen Charakter und der gleichen politischen Einstellung, die zu der gegenwärtigen gebrannten innerpolitischen Situation geführt hat. Seine Ernennung würde in der Arbeiterklasse den gleichen Widerstand hervorrufen, den die Reichsaulsicherheit eines Herrn von Papen schließlich provoziert hat. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß Brauch in der gleichen Form und mit der gleichen Schärfe bekämpft werden würde wie von Papen.

Wie Hitler „führt“

Seine Unterführer holen ihn aus dem Zug, er darf nicht weiter fahren
Die Claqueur raufen Stundenlang um ihn

Man schreibt uns:

In die endlosen Akte und Szenen, in die die Regierungsbildung zerfällt, schob sich auch am Mittwoch ein heiteres Intermezzo. Hitler befand sich in der Nacht mit Köhm im Schlafwagen des D-Zuges auf dem Wege nach Berlin. Goering, Gegner einer Verständigung mit Schleicher, von der Fahrt des Ober-Dras in Kenntnis gesetzt, warf sich seinerseits in Berlin in den D-Zug und Hitler entgegen. In Jena erreichten sich die Helden des Dritten Reiches. Goering bestimmte den „Führer“ auszustiegen und mit ihm und Goebbels, der zur Zeit in Thüringen weilt, in Weimar die politische Lage zu besprechen. Der „Führer“ parierte, halb angezogen verließ er in Begleitung von Köhm den Schlafwagen. So warteten Straßer und Frick den Führer am Anhalter Bahnhof in Berlin abzuholen. Unheilwütend rufen sie von dem Hotel erfahren sie schließlich nach zahlreichen Telefongesprächen die Sachlage. Sofort warfen sie sich in ein Auto und saßen im Stundenlangem Temp

nach Weimar, wo sich die „Führer“ dann drei Stundenlang in den Saaren lagen: Ob Futterkrippe, oder nicht!

Waffenfunde bei SA-Führern

In Bad Wildbad wurden in dem Hause des Sturmführers der SA, eines Autosführernehmers, zahlreiche Waffen gefunden. U. a. beschlagnahmte die Polizei ein Maschinengewehr mit vollständigem Zubehör, zwei Karabiner, drei Gewehre (Modell 98), ein rustisches Militärgewehr, 2 Stillhandgranaten, 2 Trommelrevolver, 6 Maschinengewehrkreuzen, 6 Seitengewehre und etwa 800 bis 1000 Schuß Munition. Von einer Verhaftung des SA-Führers wurde Abstand genommen, da er an einer Grippe erkrankt ist.

Milbes Urteil gegen Nazimörder

Der sächsische Vorsitzende der Nazi-Organisation Tegeth, Gustav Tegeth wurde am 29. November wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Gefängnis und 10 Jahre Schwerearbeit beantragt.

Ende der Koalition in Baden

Sozialdemokraten scheiden aus der badischen Regierung

Karlsruhe, 30. November. (Eig. Bericht.) Vor Beginn der Mittwochsitzung des Badischen Landtages, auf deren Tagesordnung die Beratung der badischen Konstitutionsreform steht, teilte der Landtagspräsident mit, daß der Staatsrat und Stellvertreter der Innenminister Müllert seinen Rücktritt erklärt habe. Damit ist die Sozialdemokratie aus der badischen Regierung ausgeschieden und der Bruch der badischen Regierungskoalition, in der die Sozialdemokratie 14 Jahre vertreten war, vollzogen. Die badische Regierung besteht bis zu ihrer Neuwahl nur aus Zentrum und Deutscher Volkspartei.

Bayern klagt gegen das Reich

München, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit dem auch in Bayern eingeführten Kollisionsgesetz für die Zahlung der Beamtengehälter gab Staatsrat Schäffer im Haushalts-

auschuß des bayrischen Landtages einen Heberblick über die Finanz- und Kassenlage des bayrischen Staates. Die ersten sechs Monate des laufenden Rechnungsjahres brachten ein Defizit von 46 Millionen Mark, das bis zum Ende auf über 56 Millionen steigen wird und durch Einsparungen an genehmigten Staatspositionen auf 15 Millionen herabgedrückt werden kann. Der Hauptposten im Heberbetrag ergibt sich aus dem dauernden Rückgang der Ueberweisungen des Reiches, der sich auf 34 Millionen Mark beläuft. Um das 15-Millionen-Defizit zu decken, sind Verhandlungen mit dem Reich im Gange. In den allerletzten Tagen hat das Reichsfinanzministerium die früheren Eisenbahnländer wissen lassen, daß das Reich seinen früheren Standpunkt in der Aufwertungsfrage vollkommen aufgegeben habe und es nunmehr ablehne, irgendeinen Anspruch dieser Länder anzuerkennen und eine Entschädigung zu zahlen. Bayern hat sich deshalb mit einer beschleunigten Feststellungsangelegenheit an den Staatsgerichtshof in Leipzig gewandt.

Parteitag im März

Der Parteivorstand der SPD. hat beschlossen, dem Parteitag vorzuschlagen, daß der Parteitag in der Woche vom 12. bis 19. März — in die auch der 29. Tobestag von Karl Marx fällt — in Frankfurt a. M. stattfinden soll.

Stimme des Rechts gegen die Gewalt

Ein Richter des Staatsgerichtshofs über den Verfassungstreit

Zum erstenmal hat jetzt einer der Richter des Staatsgerichtshofs zu den über die Entscheidung entstandenen Streitfragen Stellung genommen. Reichsgerichtsrat Dr. Schwalb, der selbst Mitglied des Staatsgerichtshofs bei der Entscheidung war, veröffentlicht in Nr. 48 des „Reichsermahnungsblatt und Preussisches Verwaltungsblatt“ vom 26. November 1932 eine eingehende Urteilsabhandlung.

Reichsgerichtsrat Dr. Schwalb weist zunächst den Vorwurf zurück, daß die Entscheidung des StGH. die Minderheiten geächtet habe. Wären nach dem Urteil in der Tat neben der Reichsregierung zwei preussische Landesregierungen anzuerkennen, so wäre diese Freiheit nicht vom StGH. geschaffen, sondern von der Reichsregierung, die die Verantwortung für den Erlaß der Verordnung vom 20. Juli 1932 trägt. Der angebliche Dualismus besteht aber nach dem Urteil des StGH. in Wirklichkeit nicht. Die Reichskommissare seien keineswegs Landesregierungen. Auch bei der Uebertragung der vollziehenden Gewalt auf Militärbehörden habe die Landesregierung stets ihre Eigenschaft behalten, der Militärbehörden sei nicht zu einem Ersatzorgan des Landes geworden, sondern es sei lediglich ein Teil der dem Lande zustehenden Geschäfte und Befugnisse aus dem Kreise der Landesangelegenheiten abgelöst und vorübergehend dem Reich übertragen. „Es gibt in Preußen nach wie vor nur eine Landesregierung, das bisherige Staatsministerium.“

Die bisherige Form der Zeichnung von Verordnungen durch die Reichskommissare hält Dr. Schwalb für unzulässig. „Sind“ — so schreibt er —, „wie der StGH. ausspricht, die Minister im Amte geblieben und nur die Geschäfte und Befugnisse ihrer Ämter teilweise vom Lande auf das Reich übergegangen, so können als preussische Minister nur die bisherigen Minister oder deren Beauftragte zeichnen und die auf das Reich übergegangenen Geschäfte nicht unter der Firma von Landesministern, auch nicht von einem „mit der Wahrnehmung ihrer Geschäfte Beauftragten“ erledigt werden. Noch weniger angängig und völlig irreführend ist es, wenn die Direktoren und Räte der preussischen Ministerien die ihnen von den Ämtern in deren Geschäftsbereich überlassenen Unterchriften unter der Firma „Der Preussische Minister“ lediglich mit dem Zusatz „im Auftrage“ abgeben. Der Rechtslage, wie sie nach den Ausführungen des StGH. ohne Verfassungsverletzung allein hatte geschaffen werden können, entspricht es wohl am ehesten, wenn die Ämter ihre Verordnungen und Verfügungen als B.R.Komm. für das preussische Staatsministerium erlassen.“

Nach der völligen Auflösung von preussischen Ministerien hält Dr. Schwalb für unzulässig. „Die Auflösung des Ministeriums greift in gleicher Weise in den Bestand der Landesregierung ein, wie dies keine Enthebung von seinem Amte tun würde. Sie muß daher nach den Ausführungen des StGH. folgerichtig als unzulässig erachtet werden.“

Die Zuständigkeiten, die in dem Urteil des StGH. ausdrücklich der Landesregierung vorbehalten wurden, dürfen nach Schwalb nicht eng ausgelegt werden. „Vielmehr ist davon auszugehen, daß mit dem im Urteil bezeichneten Belanissen dem Staatsministerium zugleich alle anderen zuerkannt werden sollten, die zu deren sachgemäßer Ausübung unbedingt notwendig sind.“

Zu der besonders kritisch gewarbenen Frage der Uebertragung von Diensträumen, Beamten und Ämtern der Ministerien führt Dr. Schwalb aus: „Bei der Beurteilung der Rechtsfrage ist von dem Zustand auszugehen, wie er bis zum Eingreifen des Reiches bestand, und zu prüfen, welche Veränderungen an ihm die Verordnung vom 20. Juli 1932 erforderte, wenn sie in dem vom StGH. festgelegten Sinne verstanden wurde. Die Art, in der der Reichskommissar seine weitergehende Auslegung zur Geltung gebracht hat, war nur aus seiner Annahme zu begreifen, daß er im Wege der Reichsverordnung zu verfahren berechtigt sei. Nachdem ein Vorgehen aus Artikel 48 Absatz 1 vom StGH. für nicht gerechtfertigt erklärt worden ist, wird die Neuregelung in der zwischen gleichberechtigten Stellen bestehenden Weise zu erfolgen haben, wie dies auch dem allgemeinen Verhältnis zwischen Reich und Ländern entspricht. Aus diesen Gesichtspunkten wird das Staatsministerium den Reichskommissaren nur die vorübergehende Benutzung des größten Teiles der Diensträume in den Ministerialgebäuden des Landes weiterhin belassen müssen usw. Es wird aber andererseits für jeden Minister, für die

Sitzungen des Staatsministeriums und für die Reichsregierung, Benutzungsrechte geeignete Räume in bisherigen Dienstgebäuden sowie die Zumeilung der erforderlichen eingearbeiteten Hilfsbeamten und Angehörigen um verlangen können, auch beanspruchen dürfen, daß ihm und seinen Mitarbeitern und Beamten die Benutzung der Ministerialkassen, soweit sie zur Bearbeitung der ihm verbleibenden Geschäfte notwendig ist, ohne bürokratische Unkündlichkeiten ermöglicht wird.“

In dem Schlussatz seiner Ausführungen betont Herr Dr. Schwalb, daß der Dualismus zwischen Preußen und Reich durch die Verordnung vom 20. Juli 1932 nicht beseitigt worden ist, so heißt es wörtlich: „Dies Grundproblem der Reichsreform läßt sich — ohne Staatsstreich oder Revolution — nur auf dem Wege der verfassungsändernden Gesetzgebung lösen, nicht durch Maßnahmen aus Artikel 48 der Reichsverfassung, die sonst anderen Zwecken zu dienen bestimmt ist.“

Frankreichs Antwort geht heute ab

Es wiederholt seine Bitte um Zahlungsaufschub

Die neue französische Note in der Schuldfrage wird am Donnerstag nachmittags der amerikanischen Regierung übermittelt werden. Diese neue Note enthält zahlreiche Argumente, die Frankreich in der Hoffnung auf eine günstige Antwort Amerikas in der ersten Note zur Begründung seines Antrages auf Zahlungsaufschub nicht hatte geltend machen wollen. Herriot ist der erste Teil der Note Präsident Hoover auszuliefern, warum er ihn um Zahlungsaufschub gebeten hat und warum es ihm noch rechtlicher Ueberlegung nicht möglich ist, seine Ansicht in diesem Punkt zu ändern. Der Ministerpräsident geht dann auf die Abhängigkeit der Schulden von den Reparationen ein, die nach seiner Meinung tatsächlich, wenn auch nicht juristisch besteht und begründet dieses im einzelnen. Im zweiten Teil der Note macht Herriot darauf aufmerksam, daß Frankreich zahlreichen europäischen Ländern finanzielle Unterstützung gewährt hat und daß daher eine Erschütterung der Solidarität der Währung Frankreichs, die der Regulator für die europäische Wirtschaft sei, große Unruhe in Europa hervorrufen würde. Aus diesen Gründen bittet der Ministerpräsident noch einmal dringend um Gewährung eines Zahlungsaufschubes für die am 15. Dezember fällige Rate.

Paris, 30. November. (Eig. Drahtbericht.)

Herriot erklärte am Mittwoch nachmittags vor dem Finanzausschuß und vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer, daß er wegen der noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen mit Amerika keine näheren Auskünfte über die Haltung Frankreichs in der Schuldfrage geben könne. Er sei aber bereit, die Angelegenheit noch vor dem 15. Dezember dem Parlament zu unterbreiten. Die Debatte über die Entschließung Marin, die sich gegen jede Schuldzahlung an Amerika wendet, müsse vertagt werden. Herriot werde am Freitag abend nach Genf reisen und dort Gelegenheit haben, mit Macdonald persönlich über die Schuldfrage zu sprechen.

Der Finanzausschuß beschloß, die Diskussion über die Entschließung Marin bis zum nächsten Freitag zu vertagen und der Kammer am Donnerstag einen Bericht auf die Debatte vorzulegen.

Der neue belgische Senat

Der neue belgische Senat besteht aus 42 Katholiken (+ 1), 38 Sozialisten (+ 3), 11 Liberalen (- 2), 1 flämischer Nationalsozialist (- 2).

Die Erwerbslosen demonstrieren

In Berlin und im Reich

Zu Berlin und im Reich kam es am Mittwoch an verschiedenen Stellen zu Kundgebungen, insbesondere Wohlfahrtsvereine, Arbeitervereine, in Berlin auch zahlreiche Personen feilschgenommen, die sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben. Während eine etwa zweitausendköpfige Menge das Wohlfahrtsamt Prenzlauer Berg zu stürmen drohte, wurde ein Polizeibeamter durch einen Schlag mit einer Eisenkette schwer verletzt. Erst einem größeren Aufgebot der Schutzpolizei gelang es, die Zusammenkunft zu zerstreuen. Mehrere Vorfälle waren vor dem Wohlfahrtsamt in der Steglitzer Straße zu verzeichnen. In Hausen wurden am Mittwoch zahlreiche Erwerbslose im Rathaus und im Landratsamt wegen Erhöhung der

Unterstützungssätze vorstellig. Als die Erwerbslosen später zu demonstrieren versuchten, griff die Polizei ein. In die Wohnung des Oberbürgermeisters wurde von noch nicht ermittelten Tätern eine mit Schwarzpulver gefüllte Schachtel geworfen, die mit lautem Knall explodierte.

In Schwelm in Westfalen mehrere tausend Erwerbslose, die aus dem ganzen Kreise zusammengeströmt waren, vor dem Kreisshaus zu demonstrieren. Trotzdem dieser „Hungermarsch“ verboten worden war und die Polizei Tausende von Erwerbslosen schon zurückgeschickt hatte, gelang es doch einer größeren Zahl, im kleineren Krupp Schwelm zu erreichen. Die Polizei, die mit Karabinern ausgerüstet war, hatte die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt und konnte Ausschreitungen verhindern.

Wahn: Europa 1934

Von Hanns Golsch

Deutsche Rechte: Fackelverlag, Hamburg-Bergedorf

4) (Nachdruck verboten) Vor der königlichen Behauptung parlen drei Limousinen, die ihre italienischen Wimpel im weichen Sommerwind flattern lassen. Zwei der Autos sind mit italienischen Marineoffizieren besetzt. Der König, Kind seines Landes, aber mit europäischer Geniarung, ist im Arbeitszimmer dem Gesandten Italiens und einem italienischen Kontreadmiral gegenüber. Er ist schweigsam und überläßt den Fremden die Führung der Unterhaltung. Der Gesandte hat eben das Geschehen der letzten Nacht auf eine lapidare Formel gebracht: „Südslawien hat das albanische Königreich Schwales brüsteri, südslawische Truppen halten albanisches Gebiet besetzt. Ehre und Sicherheit Albanens — unnötig, dies zu betonen! — gebieten entschlossene Maßnahmen der Abwehr. Es tut sich die Frage auf, ob Albanens erlauchter König über die erforderliche Autorität und Macht verfügt, sein Land zu schützen.“ Hier schweigt der Italiener und überläßt dem König die logische Schlußfolgerung. Der Albanier weiß genug. Er soll sich jetzt dem großen Bruder jenseits der Adria mit Haut und Haaren verschreiben. Rom will in edler Selbstlosigkeit die Geschäfte für den ohnmächtigen König übernehmen. Denn was bedeutet sonst die Anwesenheit des italienischen Admirals dort am Tisch? In trüber Morgenstunde ging er mit drei Kreuzern vor Durazzo vor Anker. Ein Glid haben doch diese Italiener! Müde ein Teil ihrer Kriegsschiffe ausgerichtet vor Albanens Küste Manöver abhalten! Ausgerechnet in dieser Nacht! So waren ihre Schiffe wenigstens gleich zur Stelle. Und die Landung italienischer Marineleute kann losgehen. Der Kontreadmiral unterbricht die kammern Gedanken des Königs. „Es brennt an der Nordgrenze Ihres Landes, Majestät!“ sagt er laut. „Wir sind zu Ihrer Hilfe bereit.“ Der Gesandte fällt ihm rasch ins Wort. „Um ganz präzise zu sprechen, die Anwesenheit der Kreuzer gilt dem Schatz der italienischen Staatsbürger in Albanien. Niemand kann die Verantwortung der Dinge voraussetzen. Auf jeden Fall ist meine Regierung

entschlossen, lebenswichtige Interessen Italiens in Ihrem Land nachdrücklich zu schützen.“ Der König nickt melancholisch. Was hat da Albanien Herrscher noch groß hinzuzufügen! In dieser Stunde bereut er, daß er sich dem Italiener in die Arme geworfen hat. Die Südslawen trauen dem Italiener seit Jahr und Tag nicht; daß er sich in Albanien festsetzt, ist unerträglich für die Belgraden. Der arme König in Tirana ist nur der unglückliche Preis. „Ich verzette fest auf die Autorität und Geschicklichkeit des Väterbundes“, sagt der König leise und unwillig. Der Gesandte nickt feierlich. „Gewiß, Majestät, aber der Weg nach Genf ist weit, und der Rückweg von Genf nach Tirana noch weiter. Inzwischen kann hier mancherlei Schlimmes geschehen. Außerdem wissen Majestät, daß Italien seit zwei Jahren nicht mehr Mitglied des Väterbundes ist.“ „Schelte liegt eben der Italiener? Dem König schien es so. Böse Jungen lästerten damals in Europa, daß Herr Capponi schon längst die Genier Vormundschaft satt gehabt hätte, er war ein hochgemuter Diktator, der es von jeher liebte, im italienischen Sonderwagen auf Sondergleisen zu fahren statt im gemeinsamen Omnibus, der von Genf aus kutschiert wurde.“ „Ich kann mich nicht in Abenteuer fällen!“ führt endlich der König aus seiner Melancholie auf. „Ich will und kann keinen Krieg mit Belgrad führen!“ Der Italiener nickt wieder feierlich. „Italien erwägt den Gedanken an Krieg ebensowenig wie Sie, Majestät. Unsere Kreuzer vor Durazzo werden den Belgraden herren eine Ernüchterung bringen.“ Da er Zweifel im Auge des Königs bemerkt, fügt er mit Nachdruck hinzu: „Sie wissen, Majestät, daß Ihre Politik mit der italienischen nicht im Widerspruch stehen kann!“ Der Albanier hat gute Ohren, er versteht die Drohung. Als der Gesandte und der Kontreadmiral das königliche Zimmer verlassen, haben sie die Vollmacht in der Tasche, Albanens Schatz vor dem Weltforum zu führen. Der König zieht oben am Fenster, hebt die fremden Autos davonkutschieren und denkt tiefgründig: „Jetzt holen sie für mich aus dem Fall heraus, was sie brauchen.“ In Belgrad sind bis zum Mittag dieses 21. August die Bogen beängstigend gekriegen. Die Presse schweigt, endlich kann sie frei von der Leber reden. „Nieder mit Albanien!“ rauft es ungeniert durch den Räterwald. Der Ruf wird bereitwilligst von der Straße aufgenommen und im Handumdrehen in Schwärze auf Rom abgewandt. Denn für den ersten Südslawen

besteht kein Zweifel: hinter den Kulissen steht als heimlicher Regisseur der Italiener, so wenig diese Verdächtigung auch zu beweisen ist.

Südslawiens König berät seit den frühen Morgenstunden mit seinen Ministern. Der Chef des Kabinetts, ein alter General, beharrt keiner besonderen Ueberredungskünste, um den Kronrat auf einheitlicher Linie zu veranlassen: „Albanien hat sich unehrenhaft Reichsbrüdes schuldig gemacht. Südslawien handelt im Notfall.“

Der Minister-General informiert in diesem Sinn die in Belgrad beglaubigten fremden Missionen. Der englische Gesandte erinnert sich an die Geschichte vom gedraunten Kind, das das Feuer scheut und verlangt klipp und klar, daß die Südslawen erst einmal ihre auf fremdes Gebiet vorgebrungenen Abteilungen zurückziehen. Der Minister-General erwidert mit nicht mißzuverstehenden Wörtern: „Damit würden wir eine Schwäche bekunden, die nicht nur beschämend, sondern auch gefährlich wäre. In unserm Wetterwinkel muß endlich reiner Tisch gemacht werden. Wir würden es dankbar begrüßen, wenn die englische Regierung ihr gewichtiges Wort nicht nur in Belgrad spräche, sondern auch in Rom, das nur unweit von Tirana liegt.“

Der Engländer versteht die Ironie, fährt in seine Gesandtschaft und verzichtet keinen Zeiger in eine langes Chiffretelegramm nach London. Der Gesandte Frankreichs ist bis mittags schon dreimal beim Ministerpräsidenten gewesen; Paris läßt per übereilten Schritten warnen, zugleich versichern, daß man an der Seine dem verbündeten Belgard sekundieren wird, falls die Schuldlosigkeit an dem Grenzweiß für Südslawien erwiesen ist.

Die Belgrader Regierung weiß das Grenzdetachement an seine Stellung auf albanischem Boden bis auf weiteres zu behaupten, sich aber nur bei gegnerischem Angriff auf Kampfhandlungen einzulassen.

Der Generalsekretär des Väterbundes, ein Franzose, war schon um die achte Morgenstunde aus dem Bett geholt worden. Auf seinem Schreibtisch lag der Protestbrief aus Belgrad. Eine Stunde später lief der albanische Protest ein. Der Generalsekretär veranlaßte die Untergeneralsekretäre, die zuständigen Referatschefs werden zugezogen. Die Genfer Funktionäre bestanden Arbeit. Depeschen werden in alle Winde gefunkt. Vor Einbruch der Nacht können die vierzehn Ratsmitglieder unmöglich in Genf eintreffen, selbst wenn sie sich unermüdet in ihre Flugzeuge setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schleifische Herrengesellschaft

Dr. Walter Schotte, bormalen Soziologe von Vapen... Schleifische... in der demokratischen Republik diktatorisch? ... erzählt in seiner Broschüre: „Männer und Mächte: Vapen, Schleifische, ...“

Nun weiß es die stauende Mitwelt. Sie treiben keine Politik, sie machen keine Politik, aber sie sind der Politik willen da. Da, sie fühlen sich als die Vertreter der konservativen politischen Übermacht. Und wohin zielt ihre Politik? Wenn es um Vapen als geliebter Schüler nicht schon an waffen und waffenlosen Arten und zu unrechtler Zeit gesagt hätte, hier wurde es ihm vorgelesen: „Oberhalb der Rechten mußte die Grundlage für eine nationale Diktatur gefunden werden.“

Der Name „Herrengesellschaft“ ist bezeichnend und bezeichnend. Man könnte meinen, der Name solle belegen, daß keine Mitglieder nur dem „Herren“ Gehörts angehören können, daß er also ein Klub englischer Art sein solle und daß im übrigen keine weiteren Voraussetzungen, als sonst bei „Gentlemen“ üblich, gegeben sein müßten. Ein Gesellschaftsverein, in dem in allen Variationen und Nuancen die drei Grundthesen derartiger „Herrengesellschaften“ bis zur Erschlaffung behandelt würden: Jagd, Pferde, Weiber. Oder von den beiden Nationalismen der ersten Germanen — seit des heiligen Hermann des Cheruskers Zeiten, — mit Ausdauer und Erfolg getrieben würde: dem Suiß und dem Suiß. Wenn die Tätigkeit der besagten Gesellschaft nur so wäre, — wir weisen nicht daran, daß die oben angeführten Unterhaltungsspiele nach zu ihrem Recht kommen, — dann hätte das weiter nichts zu bedeuten. Aber seitdem diese „Gesellschaft“ in Preußen und Deutschland eine politische Rolle spielt, mehr oder weniger maßgebend in die große und kleine Politik einzugreifen sich bemüht, die Brunnen im Lande darstellt, aus denen die Regierungen weisheit maßgebender Persönlichkeiten der alljährlichen Gesellschaft geschöpft wird, bekommt sie auch für das andere Deutschland, auch für die Republikaner und für die misera plebs Schleifens, ein gewisses Interesse. Sedenfalls ist es von Wert zu wissen, aus welchen Kreisen sich der schleifische Ableger zusammensetzt. Da die Mitgliederlisten nicht veröffentlicht sind, kann man nur indirekte Schlüsse ziehen, die aber einen hohen Wahrscheinlichkeitswert haben und zwar deswegen, weil die Mitglieder und Gäste der Herrengesellschaft am 11. November d. J. aus einem rechtlichen Ereignis zwar unbedeutender Art, sich hier in Breslau versammelt hatten.

Von den rund 2 1/2 hundert männlichen Besuchern waren über 80, das ist fast ein Drittel, Träger adliger Namen. Berufsmäßig, wie bei konservativer Grundhaltung zu erwarten, der Großgrundbesitzer an erster Stelle und dann: die Herren Offiziere. Nicht weniger als 40 dieses Berufsstandes zierten die Ründe. Nebenmäßig in weitem Abstand einige „Herrn“ der Wirtschaft, einige Repräsentanten des Handels, und kein ganzes halbes Duzend Professoren rechtspolitischer Auffassung. Sonst war von „Kunst und Wissenschaft“ nichts anwesend. Nicht zu vergessen einige höhere Beamte, die noch vor nicht allzu langer Zeit Mitgliedschreiber republikanischer Parteien jedem, der gewillt hatte, freilich vorauslegen in der Lage waren. Von der Kommunalverwaltung: aus ganz Obers, Mittels- und Nieder-Schlesien: drei Bürgermeister bzw. Oberbürgermeister. Die Selbstverwaltung scheint mithin nicht allzu hoch bei der Herrengesellschaft im Kurs zu stehen. Ebenso wenig scheint man mit der „Rechtens Grobmann“ nicht viel im Sinn zu haben. Als einziger seiner Art stänste Herr Ball, Chefredakteur der „Schleifischen Zeitung“, zwar nur als kleiner, unbeschriebener Wandelknecht, aber immerhin als Stern am Firmament konservativer Obermacht.

Konfessionell scheint man unter den „christlichen Bekenntnissen“ Burgfrieden geschlossen zu haben. Wenn auch der katholische Klerus, außer einem Abt, nicht vertreten war, so lagen aber kräftig zentralistische Parteigänger, die noch bis in den jüngsten Tagen Abgeordneten-Mandate hatten, neben kulturkämpferischen Protokollanten konservativer Färbung. Das Substantiv war von einigen Konvertiten abgesehen, nicht vertreten. Die Frage war nicht mit von der Partie ist, ist beinahe noch interkonfessionell. Selbstverständlich die Arbeitsgemeinschaft: vom Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftsverband an bis zur A.G.O. Aber auch das Handwerk, die untere und mittlere Beamtenschaft, für den die Herrenklubler das goldene Zeitalter zu bringen verdrängen, drängen durch Abwesenheit. — Sage mir, weissen Du Deines Umganges würdigst, und ich sage Dir, wenn Du bist! — Wunderbar man sich noch, daß Staatsmänner, von einer solchen Auslese der konservativen Obermacht beraten, eine rechts-tremde Politik treiben müssen? Wunderbar man sich, daß das Volk ihnen niemals ein Plebiszit erteilen wird? Denn auch dem dümmsten Arbeiter muß es klar werden, gleichgültig, ob seine politische Heimat bei den Kartisten, dem christlichen Zentrum, den wunderlichen Arbeitervertretern um Hugenberg oder gar dem „aroben“ Volk ist, daß die Vereining der Arbeiterkraft nur ein Werk der Arbeiter selbst sein kann, daß sie aber als Voraussetzung der Führern der Arbeiterkraft, das ist die deutsche Sozialdemokratie, die politische Macht geben müssen.

Schöne Pressefreiheit in Nazi-Einhalt

SSD-Blätter Kupfertschön wieder verboten. Dessen, 29. November (Eigener Drahtbericht). Die linken sozialdemokratischen Zeitungen in Kupfertschön sind von der Nazi-Regierung verboten. Das „Volksblatt“ in Dellen auf 10 und die „Kupfertschön“ in Dellen auf 3 Tage. Das Verbot wird mit einem Artikel des sozialdemokratischen Reichstages abgeordnet Seger gegen die fortgeführten, nahezu täglichen Zwangsaufgaben des Nazi-Ministerpräsidenten begründet.

Wieder mildes Urteil gegen Nazimörder

Aber ein Reichsbannermann der nur mit dem Tod schlug, erhielt neulich zehn Jahre Zuchthaus

Die Strafkammer Berlin-Moabit beendete am Mittwoch die Beratungsverhandlung im Mordprozess „Sulandstrabe“: der Nationalsozialist Kaufschke, der in der ersten Instanz zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde freigesprochen; das auf 7 Jahre lautende Zuchthausurteil gegen den Nationalsozialisten Beder wurde auf 5 Jahre herabgesetzt.

In der Neujahrsnacht 1930 waren in der Sulandstrabe in Berlin NO der Reichsbannermann Schneider und ein unpolitischer junger Mann namens Großerhoffen worden. Die Bluttat zeichnete sich durch besondere Rohheit aus. Schneider hatte nichts weiter „verbrochen“ als daß er einem von SA-Männern mißhandelten Passanten im Zigarettenladen seines Vaters Schutz gewährt hatte.

Als Täter wurden die SA-Leute Beder und Gauschke ermittelt. Sie wurden auf ihrer Flucht von Parteifreunden unterstützt. Erst nach Monaten wurden die Verbrecher in Oesterreich gefaßt und nach Deutschland ausgeliefert. Auch gegen die Helfershelfer wurde Anklage erhoben; zum Teil erfolgte ihre Verurteilung. Beder und Gauschke, gegen die das Gericht auf je 7 Jahre Zuchthaus erkannt hatte, legten mit Erfolg Berufung ein. In der Beratungsverhandlung glaubte das Gericht dem SA-Mann Gauschke, gegen den sehr belastende Indizien vorlagen, der sich in einem Kaffeebar selbst beschuldigt hat und der sofort nach der Tat gemeinsam mit Beder flüchtete, daß er mit der ganzen Sache nichts zu tun habe!

Wieder Beamtenstich in Preußen

Die Preußenkommission haben am Mittwoch wieder einmal umfangreiche Personaländerungen verfügt. Sie haben dabei zum Teil ihre deutschlandischen Parteigänger in den neuen Stellen befestigt, Umgehungen vorgenommen und letzte Reste republikanischer Beamter ausgeschiedet. Das alles, obwohl ihnen dieser Tage erst eine der Richter des Staatsgerichtshofes öffentlich beigelegt hat, daß ihr Verhalten dem Sinn des Leipziger Urteils nicht entspricht.

Danziger Ermächtigungsgesetz aufgehoben

Danzig, 1. Dezember (Eigener Juntbericht).

In Danziger Volkstag wurde am Mittwoch mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und Kommunisten das Ermächtigungsgesetz zum Erlaß der Verordnungen zur Sicherstellung der Führung der Staatsgeschäfte zurückgezogen.

Der Antrag bezweckt die Wiederherstellung der Gesetzgebung durch den Volkstag.

Die gegenwärtige Minderheitsregierung von Zentrum, Deutschnationalen und bürgerlichen Mittelparteien hat nunmehr innerhalb zwei Wochen Stellung zu dem Beschluß des Volkstages zu nehmen. Sie dürfte ihn ablehnen, so daß sich nach der Danziger Verfallung der Volkstag nochmals mit dem geltend angenommenen Antrag beschäftigen muß. Wird der Antrag auch dann angenommen, was zurzeit kaum zweifelhaft ist, dann bleibt dem Senat nichts anderes übrig als an das Volk zu appellieren oder zurückzutreten.

Nach im österreichischen Nationalrat

Wegen unverrichteter Tügen des Staatssekretärs Fey

Der österreichische Nationalrat war am Mittwoch der Schauplatz wilder Tumulten, die durch das provozierende Verhalten des heimweh-faschistischen Sicherheitsministers Fey heraufbeschworen wurden.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten hatten eine Anfrage an die Regierung gerichtet, in der sie über das Verhalten der faschistischen studentischen Freikorps Beschwerde führten. Sie wiesen nach, daß die Freikorps in einem Schloß Starhemberg unter dem Vagen der Behörden Schießübungen mit Maschinengewehren veranstaltet haben. Zur Verantwortung dieser Anfrage erhob sich Fey. Er ergriff sich aber lediglich in Angriffen gegen den Republikanischen Schutzbund, den er beschuldigte, das Blutbad am 15. Juli 1927 heraufbeschworen zu haben. Schon bei den ersten Sätzen Fey's erhoben sich die sozialdemokratischen Abgeordneten von ihren Plätzen. Die Worte des Ministers gingen in den Entrüstungsrufen der Sozialdemokraten unter. Die Pörmereien wurden immer lauter, die Sozialdemokraten schlugen mit den Fäusteln, so daß sich Fey schließlich nicht mehr verständlich machen konnte und die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verließen die Sozialdemokraten für die Dauer der Rede Fey's den Saal. Die Sitzung wurde dann nach Erledigung belangloser Dinge geschlossen.

Macdonald reist nach Genf

Herriot folgt übermorgen — Neurath reist heute oder morgen

Der englische Ministerpräsident wird heute mittig in Begleitung des englischen Außenministers nach Genf reisen. Der französische Ministerpräsident begibt sich am Freitag nach Genf. Es ist deshalb zu erwarten, daß auch der deutsche Außenminister nach heute oder morgen die Reise nach Genf antreibt. Die Genfer Beratungen gelten der deutschen Gleichberechtigungsforderung.



Hervorragender Faschist gemäßigert

Rom, 1. Dezember. (Eig. Juntbericht.)

Der frühere Generalsekretär der faschistischen Partei, Lucati, ist auf unbestimmte Zeit in seiner Zugehörigkeit zur faschistischen Partei „suspendiert“ worden, weil er in zahlreichen Privatbriefen „adelnswerte Ausdrücke“ gegen den Faschismus gebraucht haben soll. Die Suspendierung ist im allgemeinen der erste Schritt zur endgültigen Streichung aus der Mitgliederliste.

Breslauer Produktenbörse vom 30. November 1932.

Anteilliche Notierungen der 2. Session: 3. November 1932. In der Börse im Großhandel verkehrte heute in volle Baugentabungen (Deliafen in kleinen Mengen) in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis. (Mehl einschließlich Handelspaune.) Weizen, Roggen, Hafer und Gerste ... 100 kg ... 100 kg ... 50 kg ... 50 kg ab Erzeugerstation

Table with columns for 'Getreide', 'Tägliche amtliche Notierungen', and prices for various grains like Weizen, Roggen, Hafer, etc. Includes sub-sections for 'Anteilliche Notierungen für Mühlenzweignisse' and 'Anteilliche Notierungen für Viehzuchtzweignisse'.

Anteiliger Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 30. November 1932

Der Auftrieb betrug 913 Rinder, 959 Kalber, 359 Schafe, 3265 Schweine überhand vom vorigen Markt waren 8 Rinder, — Kalber, — Schafe, 16 Schweine. Mitteln Gesamtantrieb: 951 Rinder, 959 Kalber, 359 Schafe, 3281 Schweine.

Table with columns for 'I. Rinder', 'II. Kalber', 'III. Schafe', and 'IV. Schweine', listing various types of livestock and their prices.

Die Masse muß es bringen,

sucht bei einer Lotterie. Der Gewinnplan der Arbeiterwohlfahrtslotterie 1932 berücksichtigt gerade die kleinen und mittleren Gewinne.

„. . und der „Rum“ . . darf nur von „Herzberg“ sein!“

Jamaika-Rum-Verschnitt 38% per 1/ Flasche 2.35 und 2.00 mit Flasche | ein ganzes Liter 2.85 und 2.40

Stadtbibliothek, Hofmarkt 7/9

Auswahl aus den Neuerwerbungen Nr. 189 (Nov. 1932)
Reichste geöffnet werktäglich 9-14 und Di. u. Fr. 16-19 Uhr
Dörich W.: Einführung in die Volkswirtschaft. 32.
Schunk, M.: Krause-Studien. 32.
Dimmet, E.: Die Kunst des Denkens. 32.
Sartmann R.: Das Problem des geistigen Seins. 31.
Hirschberger, J.: Die Phronesis in der Philosophie Platons vor dem Staate. 32.
Lehmann G.: Geschichte der Neuplatonischen Philosophie. 31.
Scholz, G.: Geschichte der Logik. 31.
Susemann, A.: Pädagogische Psychologie in Umrissen. 32.
Clauß, H.: Mutter und Sohn. Vom Werden und Vergehen väterlicher Halbwaisen. 31.
Jaehner, Doris: Selbständiges Rechnen des zehnjährigen Kindes im Elternhaus im 1. Schuljahr. 32.
Kroh, D.: Die Psychologie des Grundschulkindes in ihrer Beziehung zur kindlichen Gesamtentwicklung. 9. und 10. Auflage. 31.
Tumir, D.: Die Kultur der Gegenwart und das deutsche Bildungsideal. 32.
Ragges, D.: Reichtum und soziale Gerechtigkeit. Grundfragen einer nationalsozialistischen Volkswirtschaftslehre. 32.
Weber, A.: Weltwirtschaft. 32.
Der alte Heim. Ein Familienbuch. Hrsg. v. Agnes Kehler. 32.
Kon, R.: Mit toten Augen zum Licht. Ueberl. v. H. J. Solke. 31.
Danns Fechners Lebensabend. 32.
Gerlach, G.: Giuseppe Verdi. 32.
Pfeiffer, Ed. A.: Durch die technische Welt. 3. Aufl. 31.
Bach, J.: Die Derivents. Geschichte einer deutschen Theaterfamilie. 32.
Das Jahrbuch der deutschen Dichtung. Hrsg. v. Berlinische Akademie. 32.
Lauß, J. v.: Spiegel meines Lebens. 32.
Mitsch, R.: Münchner Lebensbilder. 31.
Goethe, G.: Goethe. 32.
Birk, S.: Dr. Ignaz Seipel. 32.
Bunten, Marie v.: Zeitgenossen, die ich erlebte. 32.
Cavallini, G.: La Prise d'armes de 1782 à Genève. 32.
Dumba, C.: Dreißig- und Eintausend-Politik in der Alten und Neuen Welt. 31.
Fehlgabe zum heiligsten Geburtstag v. Prof. Dr. Hans Lehmann. Direktor des Schweizer Landesmusikums. 31.
Güntert, H.: Deutscher Geist. 32.
Halle, J. W.: Die Frau in Sowjetrußland. 32.
Sommer, H.: Mit Frankreich gegen die „Barbaren“. 32.
Hoff, M.: Fünf Jahre, die die Welt verändern. Erzählung vom großen Plan. 32.
Kernig, Martha v.: Statt Heiligenstein oder Hexenweiden mein Leben. I. 32.
Kauf, S.: Der Antrochowskiemus als Hüter der „Gelektik“. 31.
Kraus, G.: Kommt Europa wieder hoch? 32.
Kuhn: Tannenberg 1914/1918. 32.

Morgan, R. V.: Nicht warten — wirken! Amerikas Glaube an Deutschland. Positive Vorschläge. 31.
Derken, R. L. v.: Abrüstung oder Kriegsvorbereitung? 2. Auflage 31.
Kolenkod, G.: Kriegsheer und Rechtsgemeinschaft. 32.
Stankov, M. M.: Auf dem Wege zum Bolschewismus. 33.
Walter, T.: Das obere Mittel. 32.
Winterfeldt, Luise v.: Dortmunds Stellung in der Hanse. 32.
Demel, E.: Der schwarze Paradiesvogel. 32.
Gerlach, E. und E. Schwarz: Süddeutsches Ortsnamen-Buch. N. 1.
Haudenkein, M.: Europäische Hauptstädte. 32.
Hedin, S.: Schol. Die Kaiserstadt. 32.
Helrik, S.: Chicago der Wüste. 32.
Beiträge zur Kulturgeographie. Hrsg. von Friedrich Siebenlist. 32.
Lehmann, D.: Die Hydrographie des Karites. 32.
La Flesche, N.: A Dictionary of the Osage language. 32.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Konzerte / Theater / Vergnügungen
Stadtheater (Opernhaus). Heute 19.30 Uhr (Premiere in allen Gruppen um 20 Uhr) „Der Zerstörer“. Partitur: Harry Pöger, die Damen: Käthe Wiedemann, Käthe Winger und die Herren: Demald, Fritz, Senfleit, Klara, Malwald, Klotz, Nissen, Adam, Salzmann, Weich und Wilhelm. Morgen 20 Uhr „Fosca“ für Sonnabend 20 Uhr (Abend-Vorstellung G. H.) in der Premiere von Gilberts Operette „Die Leuchte Entzückt“ angelegt.
Lobetheater. Die letzten Abendvorstellungen von „Komödie der Irrungen“ finden Donnerstag und Freitag 20.15 Uhr statt. Sonntag 15.30 Uhr wird das Werk nochmals als Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen gegeben. Eine weitere Vergrößerung des Theaterensembles ist ausgeschlossen. — In dem Sonnabend 20.15 Uhr zur Erhaltung kommenden Lustspiel „Der gelbe Lachs“ von Franz Cammerloher und Erich Obermayer spielen die Hauptrollen die Damen Käthe Wiedemann, Käthe Winger, Fritz, Senfleit, Klara, Malwald, Klotz, Nissen, Adam, Salzmann, Weich und Wilhelm. Die Inszenierung liegt in Händen von Harry Pöger.
Gerhart-Hauptmann-Theater. Täglich 20.15 Uhr Gastspiel der „Aier Nachrichter“ der bühnenreife „Der Zerstörer“ (Literarische Rolle mit Szenen und Tanz, Sonntag 15.30 Uhr einstufige Nachmittagsvorstellung von Gerhart Hauptmanns Berliner Tragikomödie „Die Katzen“ (Heute Premiere).
Schauspielhaus (Operetten-Theater). Heute und die folgenden Tage finden die Aufführungen der beliebtesten großen Operettenoperette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß statt, und zwar 19.30 und 20.15 Uhr zu den bekannt niedrigsten Eintrittspreisen.
Konzert Wappenhof. Heute 16.45 und 19.30 Uhr Eröffnung der ersten Dezember-Programme. Vollständig neuer Spielplan. Abends der beliebte Wappenhofball.
Wappenhof im Lauenburger-Theater. Die letzte Märchenfilm-Vorstellung vor dem Weihnachtsfest bringt am Sonnabend, dem 3. Dezember, 15 Uhr, und am Sonntag, dem 4. Dezember, 11.15 Uhr, die Verführung der beiden Märchen-Töchter „Schneewittchen“ und „Tropfenblut“ im Lauenburger-Theater im Lauenburgerhof. Ein Kulturfilm und ein Lustspiel vervollständigen das Programm dieser Veranstaltung, die herzlich von der Jugend mit der gleichen Begeisterung wie die erste Vorstellung des Jahres angenommen werden wird.
Breslauer Volkstheater. Für die Nachmittags-Vorstellungen am kommenden Sonntag im Volkstheater: „Komödie der Irrungen“ und im Theater-Operetten-Theater („Die Katzen“) erhalten alle Mitglieder Gastkarten zum Preise von 50 Pf. in der Geschäftsstelle, Schweidnitzer Straße 8a.

Arbeiter-Sport

Wassersport
Freie Kanu-Vereinigung Breslau. Freitag, 16 Uhr, Wasserhandlung, 20 Uhr: Mitgliederversammlung, Feinde-Versammlungen sind im Kadiobheim, Paradiesstraße.
Wintersport
4. Dezember, 9 Uhr früh, Turnhalle Fürstenschule, ein Trodenkitaufmarsch, Bundesmitglieder sowie Angehörige befreundeter Organisationen können daran teilnehmen.
Wassersport
Freie Schwimmer Breslau, Abteilung Süd. Heute, 20 Uhr, Versammlung im Erwerbsloshaus, Siebenhufener Straße, Ecke Reichstraße.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer
In der diesmal wieder sehr hörenswerten „Stunde der Arbeit“ unterhalten sich am Donnerstag, um 18.45 Uhr, Charlotte Arnfeld und Lina Schertel über „Die Kritik im Beruf und als Hausfrau“. Eine Rundschau „Ohne roten Faden“ von dem von uns des öfteren lobend erwähnten Ernst Schwabach bringt das Abendprogramm (20 Uhr). Der nationalsozialistische Redakteur Helmuth Lucas befaßt das Tagesprogramm in den späten Abendstunden mit einer Betrachtung „Breslauer Ausflugsziele vor hundert Jahren“. Ein würdiges Thema!

Table with 2 columns: Station, Frequency. Includes: Hallbor 9.97, Meile (Stadt) 0.71, Weigelmünd (Mit. Beget) 1.88, Breg (Waffenkran) 1.84, Treichen 1.05, Kaniern (Unter-Beget) 1.80, Dymenluth 1.03, Durchschlagsmenge befundl. 72, Juntenberg vom 20.11. 0.15, Wafferräume + 3.4.

Amlicher Wetterdienst

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieten
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)
In Schließen stellt sich wieder bei aufsteigenden südlichen bis südwestlichen Winden Abkühlung ein. Tagsüber tritt daher vielfach Aufbesserung ein. Temperaturerwartung ein, während nachts harte Abkühlung vorberichtet. In den Nächten der 8. Luftdruck beginnt nunmehr langsam von West über auf Mitteleuropa überzuziehen. Die Abkühlung wird daher beendet.
Aussichten für das nächste Wochenende:
Zeitweise aufsteigender bis westlicher Wind, zunächst föhnig-schneefreies, tagsüber mildes Wetter, später Bewölkungszunahme und Niederschläge.
Aussichten für das nächste Mittel- und Hochgebiet:
Starker, zum Teil föhniger Südwind, föhnig-heißer, mild, späterhin Bewölkungszunahme und Niederschläge mit Temperaturrückgang.

Familien-Anzeigen

Gesamverband der Arbeitnehmer
Am 29. November verstarb unser werter Kollege, der Weichensteller i. R.
Wilhelm Reimann
im Alter von 75 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Beteiligten der Freiw. Beerdigungsbefehlshilfe des Fahr- u. techn. Personals der Städt. Straßenbahn
Beerdigung: Freitag, 2. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofes an der Kirschallee. 3532

Ich habe meine Sprechstunde nach Gartenstraße 65 (neben Capitol) verlegt
Spr. 11-1, 4-6
Dr. Paul Berg
Frauenarzt.

Bettfedern
kaufen Vertrauenssache
der Böhmisches Bettfedern-Niederlage
Friedrich-Wilhelm-Straße 45, I. Etg.
Kein Laden!

GEBURTS-VERLOBLINGS- HOCHZEITS-TODES- ANZEIGEN
Bekannt schnell die
Volkswacht-Buchdruckerei
FlurstraÙe 4.

Saal für 300 Personen
an Verein
Silvester gratis zu vergeben
Anfragen unter A. 3528
an die Volkswacht, Flurstraße 4, erbeten.

Wie der Weltkrieg entstand.
Der einzige illustrierte und die Kampfbilder des Krieges 130 Seiten Preis nur 49 Pf.
Volkswacht - Buchdruckerei

STADTHEATER

Donnerstag, 19.30 bis geg. 23
Der Zerstörer
Freitag, 20 bis gegen 23.30
Zosta
Sonnabend, 20 bis gegen 23
Abonement-Vorstellung G 6
In Neinszenierung
Die teufische Susanne

LOBETHEATER
Donnerstag, Freitag 20.15 bis 22.10, Sonntag 13.30 - 17.25
Der große Heiterkeitserfolg!
Komödie der Irrungen
Sonnabend, 20.15 (u. tägl.)
Zum ersten Male!
Bargeld lacht
Lustspiel von
Cammerloher u. Obermayer

GERHART-HAUPTMANN-THEATER
Täglich 20.15-22.15
Gastspiel der „Aier Nachrichter“
Der stürmische Lagerhof!
Hier irt Goethe

Nicht nur
ein Fabrikat
hören sondern die maßgebenden Erzeugnisse der Radio-Branche prüfen. Das können Sie bei zur. Vorführung in Ihrem Heim auch auswärts

Felix Kayser
Ring, Am Rathaus 26

Urania
12 Monatshefte und 4 Hefen
Der wahren Jacob
Preis 15 Pf.

Schauspielhaus

Operetten-Theater
430 Heute 815
Premiere
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß
Täglich 2 Vorstellungen
Nachmittags: 30 Pf. bis 1.25
Abends: 2.50
Vorverkauf:
Theaterkasse, Barasch, Wertheim

WAPPENHOF

Heute Donnerstag:
4.45 Uhr Das 1. 8.30 Uhr
Dezember-Programm
Capallinis, unverrichtete Handadressuren
Ella Sati, Kontorsionistinnen in höchster Vollendung
Max Schubert, der Bestbekannte
Gaston La u. Ferry, kerntragender Kantschak-Akt
Karl-Helax Tbaler und seine Mannquins
Irmel Gardl, die jugendliche Schlagersoubrette
Hyspa-Ballett
3 Flacows, Luftgymnastiker
2 Wolters, elegante Radkünstler
Wappenhof-Woche
Nachmittags 30 Pf., abends 50 Pf. einschließlich Boll.
Morgen Freitag:
4.45 Uhr 2 8.30 Uhr
Vorstellungen

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf
Zubestellen b. allen Zeitungsträgern

LIEBICH

815 Heute Premiere 815
Sensationelles Gastspiel
des berühmtesten
Helsehers der Welt



Erik Jan Hanussen
Das Phänomen unserer Zeit.

Glead & Giltos
Die humoristischen Karikaturenzeichner
Josef Golemann's
Tierparadies mit seinen weltberühmten dressierten Füchsen
6 Grossmanns 6
die berühmten Springer am Scheuderbrett
Hans Beetz u. Partner
Meister-Equilibristen
Mercadante
unverrichtete Mandoliner-Virtuosin
Carl Bernhard
Münchener Humorist
4 Ellerks 4
Orig. Jonglier-Kombinationen
Lieblich-Woche
das Neueste aus alter Welt
Billettpreise von 50 Pf. an.
Jeden Sonntag 4.15 Uhr:
Familien- u. Fremden-Nachm. Vorstellung
Vollprogramm zum Preise von 30 Pf. an

Kinder-Anzeige
2-4 Jahre
Erlot-Leibchenhosen 95 Pf.
Friedländer, Sonnenstr. 30

Arbeitshofen
für alle Berufe (Nah u. Fern)
Krywalski, Schneiderei,
321 Nothelferstr. 12.

Möbelhäuser!
Nur wenige Tage großer Vorteil wegen Umzug!
In Spontentien:
Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer
Küchen
Einzel-Möbel
Geben Sie!
Napieralla
Keufstraße 20

Fleischer-Westen
mit Beizmittelrezepten, früher bis 8.25, jetzt nur 3.25
Friedländer, Sonnenstr. 30

Genossen
Genossinnen
Eure Familienanzeigen der
Volkswacht

Betten
Sportbillis
sowie Samen jeder Art
Volkswacht-Buchdruckerei
Weißburger Straße 35

Die kleine Anzeige
die Du aufgeben mußt, wenn Du meinst, daß Du keinen Nutzen davon hast, gehört in Deine Zeitung in die Volkswacht!
Dort ist sie billiger als in der bürgerlichen Presse und bringt Dir bestimmt Erfolg!

Breslauer Nachrichten

Vorsicht Betrüger!

Wie wir gestern bereits meldeten, treibt ein Betrüger in Breslau sein Unwesen und versucht in allen Kreisen unter Mißbrauch des Namens unserer Partei als auch der Gewerkschaften Geld für eine angebliche "Kinderhilfe der SPD." zu erschwindeln.

Nach weiteren an uns gelangten Mitteilungen führt dieser Betrüger, der sich gestern als Neveermann und neuerdings als Hans Poppe bezeichnet, seine Betrugsversuche weiter zum Teil erfolgreich durch.

Wir warnen nochmals vor diesem Betrüger und er-zuchen gegebenenfalls seine sofortige Festnahme zu ver-anlassen.

Hans Neveermann teilt uns soeben mit, daß er mit dem Sammler gleichnamigen Namens nicht identisch ist. Es soll in Breslau nur einen Träger dieses Namens geben. Durch Geschädigte wurde uns nach Gegenüberstellung beigegeben, daß Hans Neveermann nicht der betrügerische Sammler gewesen ist.

Die Natur im Dezember

Nun ist auch der letzte Monat im Jahr herangekommen. Im allgemeinen heißt er bei uns der Festmonat. So manche Landleute nennen ihn aber auch den toten Monat, weil nun alles in der Natur wie erstorben scheint. Überall ist draußen Erde. Wie ab-gelagert tragen die Blätter der Bäume zum Himmel empor, nur selten ist ein Vogellaut zu hören. Oft ist es tagelang so, als ob auch die Sonne vor uns gegangen sei. Wie eine graue Wand steht dann die Luft vor den Fenstern der Wohnungen, statt der Tages-lichter haben wir nur ein milchiges Zwielicht, oft wird es von früh bis nachmittags nicht einen Augenblick richtig hell. Auch hierzu ist zu erkennen, daß wir in den Monat mit der geringsten Tages-lichtlänge eingetreten sind. Groß ist allerdings die Abnahme des Tages-lichts im Dezember nicht mehr; denn die größte Abnahme der Tages-lichtlänge war bereits in den beiden vorangegangenen Monaten ein-getreten. Bis zum niedrigsten Sonnenstand am 22. und 23. De-zeember nimmt nämlich die Tageslichtlänge im Dezember nur noch 25 Minuten ab und zwar um 24 Minuten am Vormittag und um 4 Minuten am Nachmittag. Die Länge des Tages macht am 30. November 8 Stunden und 7 Minuten aus, am 22. und 23. De-zeember wird die Tageslänge nur noch 7 Stunden und 39 Minuten betragen. Dagegen wird der Tag am 31. Dezember bereits wieder um 5 Minuten zugenommen haben.

Abgesehen von den Schneeeisenden bringt der Dezember in unseren Breitenröden aus gewöhnlich die ersten größeren Schneefälle und die ersten tieferen Kältegrade. Mit Schnee ge-fallen und hat er sich wie ein großes weißes Reichentum über Felder, Wälder, Gärten und Wälder, über Berge und Täler ausgebreitet. So verliert auch die Natur ihre Monotonie. Kommt dann noch Raufreif hinzu und scheint die Sonne über Schnee und Raufreif, so scheint, wenigstens am Tage, alle Dunkelheit wie verfliegen; überall ist im Sonnenlicht Helle und Licht. Schnee und Raufreif glitzern, als sei weiches aus hunderttausend Händen Diamantenstaub ausgeschüttet worden. Besonders über den Winterlaaten liebt der Landmann Schnee, weil dieser vor Aus-winterung schützt. Auch soll reichlicher Schneefall im Dezember auf eine gute Ernte im nächsten Jahr hoffen lassen. Sprüche wie: Viel Schnee im Dezember und fruchtbares Jahr, waren vereintigt immerdar, sind überall in Deutschland anzutreffen. Das Haupt-ziel des Herbstes, das Trockenzeitgenießen, ist nun schon beinahe wieder vergessen, dafür aber sieht man im Dezember Kinder wie Erwachsene mit Schlittschuhen. Nicht immer sind Flüsse und Seen so zugefroren, daß darauf mit Schlittschuhen gelaufen werden kann, wohl aber sind oft schon allerlei kleinere Gewässer mit einer Eisdecke übersogen. Im Walde ist es still geworden, die Nadelbäume schimmern im Sonnenschein beinahe bläulich, schwarz-lich aber und in unbestimmten Umrissen tragen die Wälder an grauen, sonnenlosen Tagen empor. Einmal, verschneit oder ver-schneit liegen die Waldwege da, das Gras auf den Waldwiesen ist vergiftet, die Sträucher stehen aus wie vertrocknete Gerten. Da und dort liegen noch ein paar schon halbverfaulte Blüten am Boden.

Oder geworden ist es nun, auch auf den Landstrassen, kein junges Wandervogel mit Lauten und Ruckeln sieht unter den Chausseebäumen dahin. Ebenso ist in den Dörfern eine größere Stille eingetreten. Alles bunte Treiben vom Sommer und Herbst hat sich verzogen und besonders, wenn die Bauernhöfe wie mit Schnee eingepackt daliegen. Könnte man so manches Bauernhaus für ein verwunschenes Schloßchen halten. In ganzen Schwärmen stehen die Vögel dahin, immer wieder lassen sie sich auf Vogel-leeräumen nieder, um die Beeren zu verzehren. Krähen stol-zieren und springen über die leeren Felder, Waldvögel kommen nun bis in die Dörfer und wenn viel Schnee gefallen ist, lassen sie sich sogar auf den Fenstervorsprüngen der Wohnungen nieder. Nun wird Schmalhans Rückenmeister bei den Vögeln. Das ist die Zeit, da sich die Menschen den Vögeln durch Ausstreuen von Futter dankbar erweisen können für den Gesang im Frühjahr und dafür, daß die Vögel vom Frühling bis zum Herbst so viele kleine Schmarotzer weggefangen haben.

Robert Ganter.

Partei-schule der SPD.

Die Fortsetzung des Schulungscurus findet am Sonnabend, dem 3. von 19-22 Uhr, und Sonntag, dem 4. Dezember, von 9-13 Uhr, statt. Referent: Genosse Dr. Hamburger. Thema: Die Fragen der Verwaltungsreform und die Kommunalreform in Preußen und im Reich. Gewerkschaftshaus, Zimmer an der Tafel.

Staatsministerium ehrt einen Lebensretter

Unweit der Hofener Eisenbahnbrücke war am Spät-nachmittag ein 13-jähriger Schüler beim Baden in der Oder in Lebensgefahr geraten und drohte zu ertrinken. Der am Ufer weilende 34-jährige Kürschner Willibald Milde aus der Altenstraße 49 sprang ins Wasser und konnte unter größter Anstrengung den Knaben retten. Er erlitt selbst gesunde Verletzungen durch die Ueberanstrengung und mußte infolge Lungenblutens gleich nach der Rettung ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Das preussische Staatsministerium hat nunmehr dem Lebens-retter die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

In die Oder gesprungen

Mittwoch abend, kurz vor 23 Uhr, sprang der 23-jährige Arbeiter R., der betrunken war, von der Werderbrücke in die Oder, um sich auf diesem Wege das Leben zu nehmen. Zwei Straßenpassanten warfen dem Lebensmüden den auf der Brücke hängenden Rettungsring zu, den er auch ergriß, so daß es gelang, ihn wieder zu retten. R. wurde in das Allerheiligsten-Hospital eingeliefert.

Personentariife und Fahrpreisvergünstigungen

Wie sie gegenwärtig bei der Reichsbahn bestehen

Beim letzten Vortragsabend der Reichsbahn, über den wir bereits gestern berichtet, wurde von Reichsbahnrat von Altröck folgender Vortrag gehalten, der breitere Kreise interessieren dürfte, da er einmal einen gesamtlichen Überblick über das gegenwärtige Tarifwesen der Reichsbahn gibt. D. Red.

Beförderung von Personen und Gütern, das heißt der Tätigkeit der Reichsbahn als Fuhrunternehmer und Frachtführer, dient der gewaltige Verwaltungsapparat des größten deutschen Arbeitgebers, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Aus dieser doppelten Tätigkeit fließen ihr die Haupteinnahmen zu. Von den Gesamteinnahmen entfallen etwa 27 Prozent auf den Personen- und 65 Prozent auf den Güterverkehr, während der Rest von 8 Prozent Nebeneinnahmen enthält.

In der letzten Zeit sind unter dem Druck der Wirtschaftsnote die Forderungen auf Tarifierhebung und andere Erleichterungen immer mehr in den Vordergrund getreten. Unter diesen Forderungen wären hauptsächlich zu erwähnen: Senkung der normalen Fahrpreise des Personenverkehrs um 10, am liebsten aber um noch erheblich mehr Prozent, eine Revision des Aufwandsniveaus, weitere Verbilligung für Gesellschafts- und Gruppenfahrten, Abonnements- und Kilometerhefte u. a. Der Wunsch auf Herabsetzung der Eil- und Schnellzugzuschläge ist inzwischen durch Senkung der Zuschläge um 50 Prozent bereits erfüllt worden. Wie soll sich die Reichsbahn aber gegenüber den anderen Forderungen verhalten und was hat sie in dieser Beziehung bereits getan?

Die Fahrpreise blieben sich in der Vorkriegszeit im all-gemeinen gleich, die Einnahmen der Eisenbahn nahmen zu, die Züge konnten beschleunigt und vermehrt werden und die Bahn hatte keine Sorgen um ihren Bestand und brauchte auch für ihre Benutzung nicht zu werben.

Die Zeit nach dem Kriege mit der Inflation brachte auf dem Tarifgebiete Unsicherheiten. Auf Tarifierhöhungen folgten Ermäßigungen und auf diese in Verbindung mit der Vereinigung der beiden Holzklassen wieder Erhöhungen. Kraftwagen und Flugverkehr machten der Bahn immer jähbareren Wettbewerb, die bei sinkenden Einnahmen durch die Reparationen, Beförderungsgelder und andere Abgaben schwerer als je belastet wurde. Schließlich sorgte dann die immer schärfer werdende Wirtschaftsnot dafür, daß die Zahl der Reisenden immer geringer wurde. Seit dem 1. September 1930 ist die Tarifierhebung im Personenverkehr der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft folgende:

Table with 3 columns: 3. Klasse, 2. Klasse, 1. Klasse. Rows: Die Einheitsätze für den Kilometer betragen (Normaltarif), Vor dem Kriege, Die wichtigsten Ermäßigungen von diesem Normaltarif sind folgende:

20 Prozent für Ferien-sonderzüge.

Um auch den Erholungsstrebenden, die Ferien-sonderzüge nicht benutzen konnten, eine Erleichterung zu gewahren, wurde in diesem Jahre eine Sommerurlaubstarke mit 20 Prozent Ermäßigung eingeführt und zwar für Reisen, die in die Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober 1932 fielen. Die Bestimmungen lehnten sich an die für Ferien-sonderzüge an und hatten daher beim Reisepublikum nicht rechtlos Anklang gefunden. Zwar hat man sich wohl allseits für die Beibehaltung der Sommerurlaubstarke ausgesprochen, doch gehen die Wünsche dahin, die Aufenthaltzeit am Ziel-orte auf weniger als 11 Tage herabzusetzen, die Mindest-entfernung von 200 Kilometer zu verringern und Fahr-unterbrechungen auch auf der Hin- und Rückfahrt zuzulassen.

25 Prozent für Gesellschaftsfahrten bei einer Teilnahme bis zu 50 Erwachsenen.

33 1/2 Prozent für Sonntagsrückfahrkarten, Durch-wanderkarten, Gesellschaftsfahrten bei 31 und mehr Er-wachsenen.

40-50 Prozent für Kinder von 4-10 Jahren, Schul-fahrten, Jugendfahrten, Ferienkolonien, gemeinnützige Theater und Orchester, öffentliche Krankenpflege und Char-itative Einrichtungen, Kriegsteilnehmer und Kriegs-beschädigte, Schülerferienarten, Arbeiterzufahrtarten, Binnenschiffer usw.

47-75 Prozent für Teilmonatskarten, 56-78 Prozent für Monatskarten, 62 Prozent für Militärfahrarten, 62-74 Prozent für Arbeiter- und Kurzarbeiterwohnenarten, 75 Prozent für hilfsbedürftige Kinder zum Pensionsaufenthalt, 78-89 Prozent für Schülermonatskarten, 89-94 Prozent für Geschwistererziehungsmonatskarten, 100 Prozent für Kinder unter 4 Jahren, Begleiter von Schwer-kriegsbeschädigten und hilfsbedürftige Kinder zum Pensionsaufenthalt im Ausland.

Zu diesen Tarifiermäßigungen sind in den letzten beiden Jahren noch folgende hinzugekommen:

Netz- und Bezirksmonats- und Bezirksteilmonatskarten für Kaufleute und Ausflügler zu geringeren Preisen, die sich noch niedriger stellen als die 56-75 prozentige Ermähigung der Monatskarten. Wie beliebt diese Karten sind, zeigt der bisherige Absatz. Seit ihrer Einführung am 1. Januar 1932 sind bis zum 31. Oktober 1932 im Bezirk Breslau bereits 1535 Reichskarten, 909 Bezirkskarten und 2719 Bezirksteilmonatskarten verkauft worden. Eine Neu-ordnung der Bezirkskarten ist geplant, so daß zum Beispiel im Bezirk der RRT. Breslau voraussichtlich ab Februar 1933 statt 3 1/2 Bezirkskarten vorhanden sein werden, die das Streckennetz der Direktion fast ausnahmslos erschaffen und mit den Bezirkskarten benachbarter Reichsbahn-direktionen Verbindung schaffen werden. Da geplant ist, künftig in Verbindung mit einer Bezirkskartensorte An-schlussskarten zu wesentlich ermäßigten Preisen auszugeben, würde das Reisen auf Bezirkskarten dadurch noch weiter verbilligt werden.

Der Bettkartenpreis der Mitropa ist in der ersten Klasse von 30,60 Mark auf 25 Mark, in der zweiten Klasse von 15,30 auf 12,50 Mark und in der dritten Klasse von 7,40 auf 6,50 Mark herabgesetzt worden, wobei in den neuen Bettkartenpreisen Bedienungsgeld und Vorvermerkgeld enthalten sind.

Seit Januar 1932 besteht ein um 33 1/2 Prozent er-mäßigter Muffelkartentarif, der inzwischen weiter erleichtert worden ist, dahingehend, daß künftig außer Koffern auch Körbe, Taschen, Trommeln, Kartons, handliche Kisten und andere handelsübliche Verpackungen zugelassen werden.

Die sich ständig vermehrende Zahl von Sonntagsrückfahrarten sei auch an dieser Stelle erwähnt. In unserem Bezirk gibt es zur Zeit von 450 Bahnhöfen 2330 Sonntagsrückfahr-kartenverbindungen. Ueber das eigentlich Ziel, den Ausflugsverkehr zu beleben, hinaus sind kürzlich auch Sonntagsrückfahrarten von Breslau, Bunzlau, Görlitz, Hirschberg, Lauban, Liegnitz, Sagan, Sommerfeld und Sorau nach Berlin und von Berlin nach Benthien, Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor und Kreuzburg eingeführt worden, die begreiflicherweise Anklang gefunden haben. Hinzukommen noch neuerdings Theaterkarten an bestimmten Wochentagen zum Besuch der Breslauer Oper und des Breslauer Schauspielhauses und der Abonnementskonzerte der Schlesi-schen Philharmonie mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung sowie eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung für den frei-willigen Arbeitsdienst.

Alle diese Maßnahmen und Zugeständnisse lassen begreif-licherweise den Normalverkehr immer mehr zurücktreten, wiewohl



Noch einmal das Thema:

Milde

Zigaretten

OBERST die 3 1/3 Pfg-Zigarette

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Milde ist eine schöne Eigenschaft. Wenn aber eine Zigarette nur mild ist, fehlt ihr das Begeis-ternde. Man hat es ja bei den sogenannten nikotinarmen Zigaretten erlebt: mehr und mehr kommen sie ins Hinter-treffen. Ihre Mildheit hat etwas Verwässertes, reizlos Fades. Ähnlich ist es bei vielen billigen Marken-Zigaretten. Wer raucht, um zu genießen, verlangt von einer Zigarette eben Milde und Aroma. Und Aroma, das ist es!

er als die bedeutendste Einnahmequelle eine große Rolle zu spielen hat.

Die Bemühungen der Reichsbahn müssen immer mehr darauf bedacht sein, der zunehmenden Einnahmeverminderung Einhalt zu tun. Ein Versuch auf diesem Gebiet war die Erweiterung der Sonntagsruckschiffahrt...

Würden nun beispielsweise die Grundpreise auch nur um 10 Prozent — das ist die bescheidenste Forderung — die gestalt wird, so bedeutet das eine jährliche Mindereinnahme von 15 Millionen.

Winterhilfe für — Hindenburg

Der Präsident des Industrie- und Handelstages und der Industrie- und Handelskammer Breslau sammelt für den Herrn Reichspräsidenten

Aus den Kreisen der Kaufmannschaft wird uns geschrieben: In Breslau auf dem Ring befindet sich das Drogen-Engros- und Detailgeschäft Bernhard Noll's Grund. Mitinhaber ist der Präsident des Industrie- und Handelskammer Breslau, Herr Dr. h. c. Grund.

Millionen Menschen wissen heute nicht, wo sie das tägliche Brot hernehmen sollen. Viele Familien müssen mit sechs und sogar zehn Köpfen in ein oder zwei erbärmlichen Wohnräumen hausieren.

„Schwerindustrie und Großlandwirtschaft haben dem Herrn Reichspräsidenten Gut Neudeck geschenkt. Nun soll aber das Gut Neudeck auch ausgestattet werden.

Mit seinem Gelde kann jeder, auch Herr Dr. Grund, machen was er will. Aber, Herr Dr. Grund, wäre es nicht richtiger, wenn sie ihre Sammlung für diejenige veranstalten würden, die der Betreuung der Handelskammer Breslau und auch ihrer Betreuung als Präsident des Industrie- und Handelstages unterliegen.

Allerlei Einbrecherbeute

In der Zwingerstraße ist in der Nacht zu Dienstag in ein Büro eingebrochen worden, aus dem eine Urania-Schreibmaschine (Nr. 93 814) im Werte von 250 Mark mitgenommen wurde.

Aus einem Schuppen in einem Hause in der Clausenstraße wurden in der gleichen Nacht drei Kaninchen herausgeholt.

Unverkennbar erscheint es einem, daß in dieser Nacht in der

Genossinnen und Genossen!

Der kommende Sonntag ist wieder als Agitationssonntag für Presse und Partei bestimmt. Werbematerial ist am Sonnabend bei den Distriktsführern zu haben. Es ist Pflicht aller Parteigängerigen, sich reiflich zu der Agitation zur Verfügung zu stellen.

Eiserne Front

Dienstag, den 6. Dezember

wichtige Versammlung

sämtlicher Mitglieder der Eisernen Front im Schießwerder Alles hält sich den Tag frei!

Tauchttauchtauch eine Schaufenscheibe eingeschlagen wurde, damit der Einbrecher zu seiner beabsichtigten Beute kam, die aus drei Glaschalen bestand, die mit Konjektivmischung gefüllt waren und einen Gesamtwert von 8 Mark hatten.

Schließlich wurde die Nacht zum Dienstag von Unbekannten dazu benutzt, in der Grimstraße acht Eisenbahnstücken zu stehlen.

In der Nacht zu Mittwoch wurden Schaufenscheine in der Kaiser-Wilhelm-Straße und in der Gräbener Straße ausgeführt. Im ersten Falle wurde ein Handfunkengerät (Siemens Nr. 46) im Werte von 185 Mark gestohlen.

Volkschor singt im Strafgefängnis

Auf der Kleiststraße kam es am Sonntag, dem 26. November, nachmittags, zu einer großen Ansammlung, sollte etwa das Gefängnis gekürrt werden oder was lag sonst vor, wer waren die etwa 160 bis 170 Frauen und Männer?

Breslauer Schwerhörigen-Verein

Am 11. Dezember, ab 16 Uhr, Advents- und Weihnachtsfeier in der Aula der Laubhummernstraße. Die Mitglieder- und Besucher- und Beratungen über gute Gehörmittel am 6. und 20. Dezember ab 19 Uhr.

Silberhochzeit

feiert heute Genosse Hermann Zapfe, Joststraße 28 und seine Ehefrau Marta, 3. in langjähriges Partei- und Gewerkschaftsmitglied und langjähriger Leiter der „Volksmacht“.

Silberhochzeit

feiert der Tischler Reinhold Sankt, Georgenstraße 4 und seine Ehefrau Emma, geb. Ulrich, 5. in langjähriges Partei- und Gewerkschaftsmitglied und langjähriger Leiter der „Volksmacht“.

Feier im Jubiläum!

Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Unsere Feier führt uns in Abschnitten durch den jahrhundertelangen Kampf der Unterdrückten und Entrechteten gegen ihre Unterdrücker. Die Proletarier verschiedener Zeiten sprechen zu uns im Sprechchor, Bewegungsschor und Lied, durch den Einzelsprecher, Lichtbild und Musik.

Der Reinertrag der Feier dient der Durchführung der Winterarbeit in den Falkengruppen. (Eintrittspreise: 30 Pf. für verdienende Erwachsene, 20 Pf. für Erwerbslose u. 10 Pf. für Kinder)

Sozialdemokratische Partei. Parteisekretariat: Gasse 11, Zimmer 107-110. Telefon Nummern 5700-5900. Weberei außer Sonntagen von 8-7 und 1-7 Uhr.

Achtung, Distriktsführer! Die Abrechnung der Zeitungen und Briefe bei der am Sonntag nachzunehmenden Werbung hat umgehend im Sekretariat zu erfolgen. Der kommende Sonntag ist wieder als Werbemonat bestimmt.

Im Parteisekretariat ist eine Parteimodel mit Silbertrank abgegeben worden. Der Besteller kann dieselbe im Zimmer 107 in Empfang nehmen.

Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten. Wir betätigen uns morgen an der Veranstaltung der Sozialistischen Studenten mit Genossen Dr. Stammer im Zimmer 12/1 des Gewerkschaftshauses.

Junge Front. Sprechbewegungschor. Wir treffen uns heute 10.30 Uhr im „Oberland“ zur Kostümbewertung. Wir proben am 4. Dezember den ganzen Sonntag (mit Witzpausen). Erwerbslose, halbes und am Montag nachmittags für eine Probe frei.

Sozialistische Arbeiterjugend. An alle! Das Heim 4 ladet euch alle zu seinem Tanzfest am Sonnabend, dem 3. Dezember, ein.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkindertreue Breslau. Abteilung 2. Der Heimabend für die Restfallen fällt heute aus, ebenso Freitag für Not- und Jungfallen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Banner 10. Morgen 20 Uhr bei Knorr, Völkner Straße. Zug und Gruppenführung mit Abrechnung.

Republikanischer Juristensbund. Mittwoch, den 7. Dezember, 20 Uhr, Versammlung in Freiwalds Bierstuben, Junkerstraße 14 (reserviertes Zimmer).

Feuer in der Weidenstraße. Heute kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerweh nach Weidenstraße 7 alarmiert. In einem dort befindlichen Geschäftsraum waren die neben dem geheizten Ofen liegenden Papier- und Holzabfälle zur Entzündung gekommen.

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses

Lichtspiele gewerkschaftshaus ton-kino. 5.30 Uhr Montags kein Kino! 8.30 Uhr. Ab Freitag, den 2. Dezember: Siegfried Arno in Ein ausgekochter Junge. Ein Tonfilmschwank von Erich Philipp mit Julius Falkenstein, Oilly Gebauer und Albert Paulig in den Hauptrollen.

Feier im Jubiläum! Feststunde der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kindertreue Breslau Sonntag, 4. Dezember, vorm. 10 Uhr großer Saal des Gewerkschaftshauses. Unsere Feier führt uns in Abschnitten durch den jahrhundertelangen Kampf der Unterdrückten und Entrechteten gegen ihre Unterdrücker.

WERTHEIM. Billige Lebensmittel. Sowie Vorrat! Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt. Frisches Fleisch, Wurstwaren, Kolonialwaren, Konserven, Wild, Geflügel, Faßweine, Käse, Fette, Räucherwaren, Obst, Kokosfett, Molkereibutter, Sultaninen.

Wann Liebe sich in Haß verkehrt

Mutter mißhandelt ihr Kind zu Tode

Nach zweitägiger Verhandlung fällt Dienstag abend das Liegnitzer Schwurgericht sein Urteil in einem auferregenden Prozeß gegen die Eheleute Dastig, die der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang an ihrem eigenen 1 1/2 Jahre alten Kind Horst angeklagt waren. Frau Dastig erhielt wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang ein Jahr Gefängnis, ihr Mann wegen Beihilfe vier Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Der Staatsanwalt hatte gegen die Ehefrau fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen den Mann wegen Beihilfe 1 1/2 Jahre Gefängnis beantragt.

Das Ehepaar Dastig wurde am 8. Juni unter dem Vorwand des gemeinschaftlichen Mordes an dem 1 1/2-jährigen Horst verhaftet. Segler und Untersuchung der Kindesleiche hatten ergeben, daß das Kind in einem Zustand auffälliger Schwäche und am Kopfe verdächtige, von Schlägen herrührende Verletzungen aufwies. Am 4. Mai, also kurz vor dem Tode des Horst, hatte Frau Dastig einem vierten Kinde das Leben geschenkt. Das Ehepaar war stark verschuldet, nachdem der Mann wegen Unterbringung von 2000 Mark amtlichen Geldern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war und ihm von der belassenen Summe Abzüge gemacht wurden.

Im Laufe der Verhandlung vor dem Schwurgericht gab Frau Dastig zu, daß es seiner Frau vom ersten Tage an lieb gewesen wäre, wenn das Kind gestorben wäre. Sie hatte es zuhause in einer Zugin, nicht heizbaren Nachtammer untergebracht. Bald nach der Geburt fand man im Gesicht des Kindes Schläge herrührende Wunden. Eines Tages wäre das Kind unter Nachbarschaft im Beisein der Mutter erstickt, wenn nicht die Nachbarin auf das dumpfe Schreien des Kindes herbeigekommen wäre. Wegen der schlechten Behandlung durch die Frau gab der Mann das vernachlässigte, am ganzen Körper wunde Kind schließlich

sich in Pflege. Doch wurde es bald zurückgebracht, da das Pflegegeld nicht bezahlt wurde. Nun inserierten die Eltern und wollten das Kind für 2000 bis 3000 Mark „verkaufen“, was aber nicht gelang. Darauf ging das Martyrium weiter. Statt Pflege bekam das arme Kind nur Schläge, so daß es oft aus Rage und Mund blutete. In den letzten dreiviertel Jahren vor dem Tode war die Frau nach den Angaben ihres Mannes von einer regelrechten Sucht der Mißhandlung befallen und verfolgte hartnäckig den Gedanken, es wäre besser, wenn das Kind sterben würde. Das unglückliche Kind soll in seinem ganzen Leben nur vier- bis fünfmal an die frische Luft gekommen sein. In der Nacht zum Pfingstsonntag schlug die unnatürliche Mutter das Kind mit einer Bierflasche gegen die linke Schläfe. Als es am Pfingstdienstag starb, führte sie den Tod auf den Schlag zurück.

Der Staatsanwalt bezeichnete die Tat der Mutter als an Mord grenzend, während das Schwurgericht den Angeklagten weitgehend mildernde Umstände zubilligte. Die Untersuchungshaft wird beiden Verurteilten angedroht, so daß die Strafe bei dem Ehepaar als verbüßt gilt. Der Haftbefehl gegen Frau Dastig wurde aufgehoben.

Die Toten auf Delbrücke noch nicht geborgen

Bei der gestrigen Befahrung der Unfallstelle der Unfallstelle der Hindenburg Delbrückstraße durch die leitenden Beamten der Bergwerksdirektion mit den Vertretern der Bergbauaufsicht ist beschlossen worden, zur Bergung der im östlichen Teile des Stöckbauwerkes liegenden drei Leichen von der Mittelstraße der 400-Meter-Sohle aus in die Kohle einfallend eine neue Strecke aufzufahren, die in gerader Richtung auf die Unfallstelle führt und etwa 25 Meter lang werden soll. Gleichzeitig wird am westlichen Stöckbauabschnitt die Bergung der westlich des oberdunklers liegenden Leiche des Arbeiters Grodon in Angriff genommen.

Diese Veränderung des Arbeitsplanes hat eine Verzögerung der Bergungsarbeiten zur Folge, ist aber im Interesse der Sicherheit der Rettungsmannschaft erforderlich.

auf 1200 000 Mark festgesetzt. Die Gemeinden Hausdorf und Ludwigsdorf hatten noch Steuerrückstände als Forderungen angemeldet. Das Gericht lehnte aber als geringstes Borgebot den Betrag von rund 6100 Mark fest, der sich fast ausschließlich aus Kosten des bisherigen Verfahrens zusammensetzt. In der einstündigen Bietungszeit, die nunmehr vom Gericht angeordnet wurde, ist von keiner Seite ein Gebot abgegeben worden, so daß

Ein ausgezeichnete Jahrgang!

Genau wie beim Wein, gibt es auch beim Tabak Jahrgänge, welche turmhoch über den Durchschnittsernten stehen. Fachleute beurteilen die 1930er Ernte in Vorstlanden- (Niederländisch-Indien), Java-, Brasil- und Havana-Tabaken als eine der besten der letzten 20 Jahre. Diese prachtvollen Tabake haben wir unlängst, nach bald zweijähriger Lagerung in Arbeit genommen.

Villiger-Stumpen sind etwas Besonderes!

Preislagen 8, 10 und 15 Pfg.
Fabr.-Lager: Kaiser-Wilh.-Str. 56, Tel. 32006

Nazi-Krawall auf dem Hirschberger Bahnhof

Sonntag früh wurden, wie uns nachträglich gemeldet wird, der Wartehalle des Hirschberger Hauptbahnhofs mehrere Reichsbannerkameraden von einigen SS-Leuten angefallen und im Teil erheblich verletzt.

Die SS-Leute gingen auf drei Jungbannerkameraden zu und versuchten, diesen die Abzeichen abzureißen. Außerdem bedrohten sie in der Wartehalle noch vier weitere SS-Leute, die im Vorgang beobachteten und sich einmischten, als die Jungbannerkameraden sich zur Wehr setzen wollten. Dabei zogen einige SS-Leute aus ihren Brusttaschen Totschläger hervor und bedrohten die Jungbannerkameraden. Als ein herbeigerufener Bahnpolizeibeamter auf der Bildfläche erschien, schrien die SS-Leute des Dritten Reiches los und verließen die Bahnhofsvorhalle. Der Bahnpolizeibeamte hat es aber unterlassen, die Namen der beteiligten SS-Leute festzustellen. Zwei von ihnen wurden jedoch erkannt und zur Anzeige gebracht. Es handelt sich um einen gewissen Willi Späcker aus Hirschberg und um einen Dragitzsch Eichele aus Schmiedeberg.

Die auf dem Bahnhof überfallenen Reichsbannerkameraden wurden schon zuvor auf dem Wege von einem betrunkenen SS-Mann, der eine Peitsche in der Hand hielt, belästigt und bedroht.

Ein Mörder gestellt

Der Raubmord an der Hausangestellten Hindrichs in Nieder-Salzbrunn ist nunmehr aufgeklärt. Der Schmied Martin Eickrich aus Weißstein hat ein Geständnis abgelegt. Er hat die Ermordeten mit einer Stahlruete mehrmals auf den Kopf geschlagen, sie dann gewürgt und die Treppe hinabgestoßen, an deren Ende die Hindrichs tot liegen blieb.

Schweres Verkehrsunglück an der tschechoslowakischen Grenze

Auf der Judmanteler Reichsstraße, in der Nähe von Gengenahls OS., fuhr ein mit 15 Raummeter Holz beladener LKW an zwei Stellen dem Sturz eines Pfandes auf der Straße liegende Gelände hinein, die mit dem Wagen über die Straßengrenze überschleudert wurden. Der Lastwagen stürzte ebenfalls über die Böschung. Dabei geriet der Frachter Bannert mit seinen Reinen unter ein Rad des Autos und konnte erst nach zwei Stunden aus dieser Lage befreit werden. Aufgehoben wurde ein Bedauernswerten ein Unterarm mehrmals gebrochen und ein Ohr abgerissen. Der Kraftwagenführer und ein einbeiniger Mann kamen mit leichten Verletzungen davon.

Versteigerung der Wenzeslausgrube hatte kein positives Ergebnis

Vor dem Amtsgericht in Neutode stand dieser Tage der Antrag zur Zwangsversteigerung der Wenzeslausgrube, an, in bekanntlich am 9. Juni 1930 151 Bergleute durch einen Schiffsunfall ums Leben kamen und die seit jener Zeit verbliebenen Bergleute in der Grube unterirdisch durch den Bergbau gegen Anteil. Die Gläubiger waren lediglich durch die Reichsfinanzverwaltung und durch die Dresdener Bank vertreten. Über den Verlauf der Versteigerung Justizrat Dr. Korpulansky als Konkursverwalter bei. Die Versteigerung wurde am Antrag der Reichsfinanzverwaltung festgesetzt, die eine Sicherungsbetrag von 1100 000 Mark eingetragen hat. Zu dieser Versteigerung kommen noch die rückständigen Zinsen seit der Eröffnung. Der Wert der Grube war von Amts wegen

der vorstehende Richter die Versteigerung um 12.18 Uhr als ergebnislos schloß und das Versteigerungsverfahren als einstweilen eingestellt erklärte.

Auf der Wenzeslausgrube arbeiten zurzeit lediglich für Kohlfahrtsgeld etwa hundert Bergleute aus der Gemeinde Hausdorf. Sie fördern dort Winterhilfskohlen, die in erster Linie an die ehemaligen Bergleute der Grube zur Verteilung kommen sollen. Darüber hinaus will man versuchen, auch den

Von Neumarkts Deichverband

Sicherungsbetriebe zahlen keine Deichbeiträge

Überall, wo es um Erfüllung privater oder öffentlicher Verpflichtungen geht, wird über die Auswirkungen des Sicherungsverfahrens in der Landwirtschaft geklagt. Auch auf der Herbst-Deichamtung des Neumarkter Deichverbandes, die dieser Tage in Nimkau tagte, kamen ähnliche Klagen zum Ausdruck. Nicht weniger als 10 000 Mark Deichbeiträge stehen in der Hauptsache bei den im Sicherungsverfahrens stehenden Betrieben aus. Es zeigt sich hier wiederum, daß die kleinen Landwirte, die bestimmt nicht auf Rosen gebettet sind, ihre Verpflichtungen erfüllen, während die Großgrundbesitzer, die es verstehen, sich an den großen Subventionstopf heranzuwenden und das Sicherungsverfahren auszunutzen, sogar das Bezahlen der Deichbeiträge den kleinen Leuten überlassen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Neumarkter Deichverbandes wurde zur Kenntnis genommen, daß die Regierung zu Breslau die Wiederwahl des Deichhauptmanns, Major a. D. Frey-Brandisch bestätigt hat. Nach einem Bericht über die Frühjahr-Deichamtung wurde ferner im Jahresbericht mitgeteilt, daß sich die Regierung damit einverstanden erklärt hat, die Tilgung der Schulden, die im Verlaufe von zehn Jahren erfolgen sollte, auf 15 Jahre auszudehnen. Dadurch ist es möglich geworden, neben dem ordentlichen Beiträge von 40 Pfennig die außerordentlichen Beiträge von 30 auf 70 Pfennig herabzusetzen. Die Schulden des Deichverbandes Neumarkt betragen sich noch auf rund 156 000 Mark. Da das letzte Jahr keine wesentlichen Ausgaben für den letzten Hochwasserlauf ersorderte, konnte das Beitragsauskommen fast ausschließlich zur Abdeckung der Gesamtverschuldung verwendet werden.

Sinterleichen der bei dem letzten Anlauf ums Leben gekommenen sowie den Insassen aus dieser Forderung Kohlen zu kommen zu lassen. Die dritte Sehle, in der seinerzeit das Unheil ausbrach, ist bereits so gut wie völlig erloschen.

Zuchthaus mit Bewährungsfrist

Das Sondergericht in Ratibor verurteilte den SA-Mann Herbert Dillger aus Leobskühn wegen Körperverletzung und Verleumdung eines Schutzbeamten zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus. Er soll der bedingten Begnadigung empfohlen werden, da er bisher noch unbestraft war.

Am 18. August war in Leobskühn ein Reichsbannermann von einem Nationalsozialisten „aufgefordert“ worden, sein Parteibüchlein abzugeben. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Reichsbannermann blutig geschlagen wurde. Als er einen Arzt aufsuchen wollte, verfolgte ihn der Angeklagte und verurteilte ihn noch mehrere Schläge ins Gesicht. Die Angreifer wurden von der Polizei festgenommen und zur Wache gebracht. Als dem Angeklagten dort das Warten zu lange dauerte, wollte er sich wieder entfernen, wurde aber von einem Polizeibeamten daran gehindert. Hierbei griff Dillger den Beamten an und packte ihn an der Gurgel. Kurze Zeit später blühtete Dillger und konnte erst nach zwei Monaten in Thüringen festgenommen werden.

Schweidnitz, Landgericht mit Hakenkreuzen. Bei den vergangenen Wahlen hatte die Schweidnitzer Polizei eine Polizeiverordnung ausfindig gemacht, wonach am Tage nach der Wahl alle Hausbesitzer verpflichtet waren, etwaige Wahlpropaganda, Flugblätter usw. an ihren Häusern entfernen zu lassen. Diese Bestimmung scheint aber nur für Privatgebäude Geltung zu haben. Nach heute prangt nämlich an dem Schweidnitzer Landgericht am Türingang ein großes Hakenkreuz. Weder die Polizei noch die Justizbehörde scheint dieses „Soheitszeichen“ der Bombenwerfer zu jüden.

Wiltgiersdorf. Das Elend mordet. Der seit etwa vier Wochen vermiste erwerbslose Tischler Max Klacker konnte jetzt als Leiche aus dem Müritzsee geborgen werden. Er ist 54 Jahre alt und Vater von drei schulpflichtigen Kindern. Da er schon mehrere Jahre arbeitslos ist, dürfte er wohl aus Verzweiflung über sein Elend den Freitod gesucht haben.

Weißfisch, Kreis Glogau. Todessturz mit dem Fahrrad. Der bei Bühnenarbeiten an der Oder beschäftigte vierundvierzigjährige Arbeiter Hermann Krüger kam, als er auf seinem Rade den Damm hinabfuhr, so unglücklich zu Fall, daß er sich die Halswirbelsäule brach. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Wiegau. Aus dem Fenster gestürzt. Hier stürzte der Versicherungsmittler Rich. Objt aus dem Giebelstock seiner Wohnung im zweiten Stockwerk in den Hof, wo er tot liegen blieb. Frau Objt, die in der Wohnung war, hatte von dem Vorfall nichts bemerkt. Man nimmt an, daß Objt, während er am Fenster stand, einen Schwindelanfall erlitten hat.

Wiegau. Devisen schmuggel. Unter dem Verdacht von Devisenvergehen ist hier der Fabrikbesitzer Leichert, Inhaber der bekannten Eisengießerei und Maschinenfabrik Leichert & Sohn, verhaftet worden. Es liegt Verdacht des Verkehrs gegen persönliche Bestimmungen der Devisenverordnung, des Kapitalfluchtgesetzes und des Steueramnestiegesetzes in Verbindung mit der Reichsabgabenordnung vor. Die Verrechnungen des Untersuchungsrichters dauern noch an.

Nieder-Salzbrunn. Die Passagierflugwoche in Nieder-Salzbrunn, die kaum begonnen hatte, fand durch einen Unfall des Flugzeuges ein schnelles Ende. Bei der Landung rief das Flugzeug in einer scharfen Kurve mit der Tragfläche auf dem Boden auf, daß das Untergerüst und der Propeller in Stücke gingen. Pilot und Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Koschenbach. Spinale Kinderlähmung. Hier ist ein ein Jahr altes Kind an spinaler Kinderlähmung erkrankt und in das Knappschaftslazarett übergeführt worden.

Brieg. Massenbrandstiftungen im Kreise Brieg. In Waldhaus ging die Scheune des Dominikus mit großen Erntevorräten in Flammen auf. Seit etwa zwei Monaten waren im Kreise Brieg fünfzehn Brände zu verzeichnen, die fast durchgängig auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen sind. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Luboschütz, Kreis Oppeln. Im Suffi. Bei einem Gelage wurde dem Mauerer Anton M., als er sich weigerte, weiterzutrinken und nach Hause gehen wollte, von seinen Begleitern gewalttätig Alkohol in den Mund gegossen. M. wurde dabei tödlich bewußtlos. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Durch das gewalttätige Einflößen des Alkohols war M. erstickt.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Domslau. Musterloffer gestohlen.

Am Dienstag abend wurde hier einem Reisenden ein Koffer mit nicht mehr verwertbarer Schokolade gestohlen.

Mattig a. D. Die Kampagne beendet. Am Montag ist die diesjährige Zuckerkampagne zu Ende gegangen. Da infolge des geringen Ablasses noch genügend Zucker vorhanden ist, wurde dieses Jahr nur sechs Wochen gearbeitet, während in anderen Jahren 10-12 Wochen in der Zuckerrübenfabrik gearbeitet wurde.

Wohlfahrtssache geklärt. Unsere Gemeindeverwaltung hat die Unterstufungen der Wohlfahrtsberufsbefreiung neuerdings geklärt. Nach den geklärteten Sätzen erhält ein Verheirateter 7,50 Mark, ein Lediger 2,50 bzw. 4 Mark.

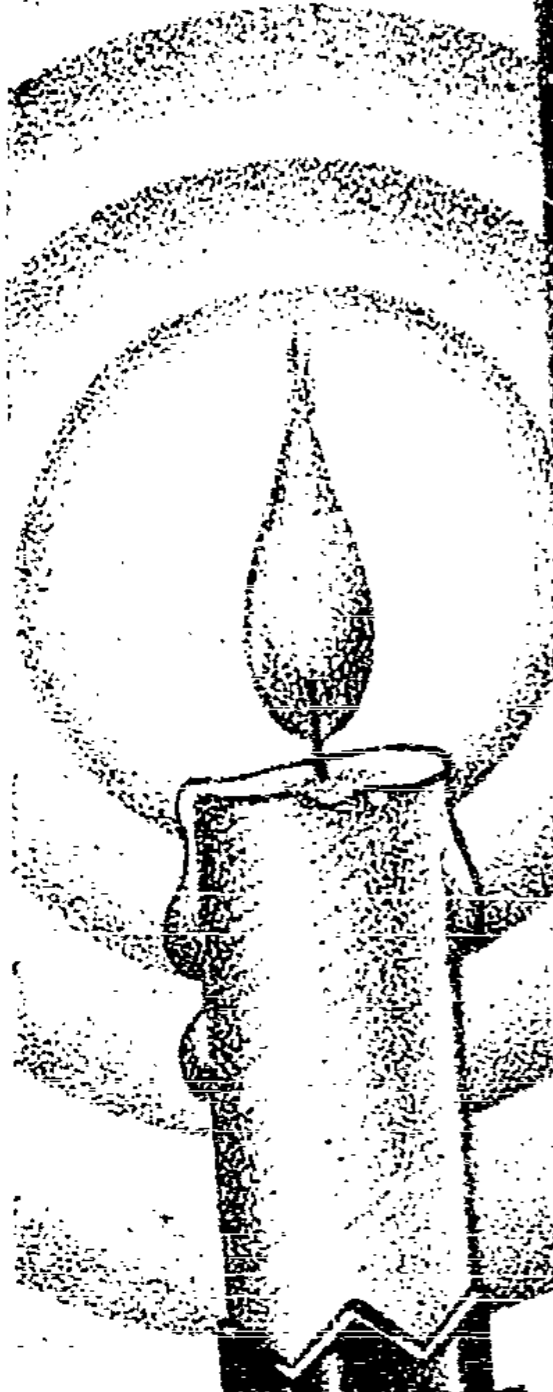
In der Mitgliederversammlung der SPD am 27. November sprach Genosse Schiffer über die Reichstagswahl und die gegenwärtige Tagespolitik. Seine Ausführungen wurden von den Parteigenossen mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
Telefon 55066, 55061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 11 bis 18 Uhr

Leitender: Sonnabend, den 3. Dezember, 20 Uhr, bei Spiker: Mitgliederversammlung. Redner: Schiffer.
Steinbrunn. Freitag, den 2. Dezember, im Lokal „Reichspost“ 20 Uhr. Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Dr. Korn.
Waldhaus. Freitag, den 2. Dezember, bei 11.00 Uhr, Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Schiffer.
Neumarkt. Der Familienabend der Eisernen Front findet Sonnabend, 20 Uhr, im „Gulden Löwen“ statt. Parteigenossen, Gewerkschafter und Reichsbannerkameraden ballet euch diesen Tag frei.
Kreisleitung der Eisernen Front.

Beim Einkauf von
Mk. 3.- an erhält
jeder Kunde einen
Künstler-Kalender
gratis!



Die große
Auswahl

erfüllt jeden Wunsch.

Die guten
Qualitäten

erfreuen jeden.

Die niedrigen
Preise

erleichtern den Kauf.

Versand nach außer-
halb von Mk. 20.- an
portofrei!

- Damenstrümpfe** acht Zehen, Mako, in Stöpl- garnkriechen, feinfaserig. .48
- Damenstrümpfe** Mako, innen gerauht, weich wie Wolle, neue Farben. .75
- Damenstrümpfe** Ma Kunstseide, der Modestrümpf, moderne, neue Farben. .95
- Damenstrümpfe** reine Wolle, Doppelschle und Hochfaser, großes Farbentortiment. .95
- Damenstrümpfe** Wolle mit künstlicher Seide, 4fache Sohle, Ferse und Spitze. 1.25
- Damenstrümpfe** Flor mit künstl. Seide, Spitz- hochfaser, Ballenverstickt, 4fache Sohle, mod. Farb. 1.45
- Jacquard-Socken** reine Wolle, mod. kleine Muster. .95
- Damen-Handschuhe** (mit Wildleder, Schlupf- form mit Gummizug, warm gefüttert. .58
- Damen-Handschuhe** reine Wolle, gestrickt, mit Raubmenschen. 1.25 .78
- Damen-Handschuhe** mit warmem Flauschutter, geschmeidige Lederqualität. 2.05
- Herr-Handschuhe** Wildleder-Imitation, mit Flauschutter. 1.45 .95
- Herrn-Hosen** wollgemischte Qualität, mit und ohne Überschieß, zum Teil gewaschen, 1.45 .95
- Herr-Plüschhosen** echt Ägypt. Mako, zwei- fädig, gute Qualität. 1.55 1.65
- Herrn-Hosen** echt Ägypt. Mako, zwei- fädig, mit Riegelbund und Doppelgesäß. 2.25
- Einseitig-Handen** weißer Rumpfstoff m. hübsch. Tricot-Einsätzen, 1.65 1.10
- Herrn-Handen** echt Ägypt. Mako, mit Doppelbrust. 2.45 1.65
- Pyjama-Flanell** moderne Strick, gute gerauhte Qualität, Mider. .38
- Frotteier-Handtücher** solid. Krüselstoff, kariert u. durchgem., 45x100 cm. .75 .48
- Krepp-Handtücher** schwere, fest un- ver- wühlliche Qualität, odon- thronkante, ges. und geb. 46x100 cm. .59
- Damast-Tischtücher** kräftige, glanzvolle Qualität, vollgebleicht, 130x160 cm. 1.95 1.95
- Barchent-Beittücher** prachtvolle Qual. vollgebleicht m. Indanthronkante, 140x220 cm. 1.95
- Krepp-Künstlerdecken** neuartige Ausarbeitung, leuchtende knochelb. Farben, 130x160 cm. 2.75
- Schafdecken** gut gerauht, mod. Qual., kariert, 140x190 cm. 3.25 2.95

Linon- Bettgarnituren
unsere bekannt guten Quali- täten, sorgfältige Verarbeitung, 1 Bettbezug, 1 Kissen, gestr., 1 Kissen mit Sticker- Einsetz, 80x80. .5.90 4.50

Damen-Trägerhemden feinstädiger Wäschestoff, mit breitem Sticker- Einsetz. 1.45 .95

Damen-Adelschluf- hemden weib. Wäsche- stoff, mit Sticker-Ver- zierung u. Hohsaum, 1.25 .95

Damen-Nachthemden mit langem Arm, weiß, mit eleganten Gitter- stücken, Subtragen und Manschette. 1.95 1.95

Damen-Nachthemden mit langem Arm, weiß, Körper-Bauch, mit ge- blühtem Westenteil und Subtragen. 2.75 2.75

Damen-Schlafanzüge aus einfarbig. Finess, mit kariertem Westenteil und gestreifter Jacke, 3.90 2.75

Mädch.-Schürzen aus jaupiert. Stoff, mit bun- t. Indanthron-Bezugs (Stieg. 12 Ft. pro Größe) Größe 40 .48

Widder-Schürzen aus beduckt. Indanthron- stoff, hübsch garniert, ohne Arm. Größe 42-48. 1.95 1.95

Damen-Berufs- mütze Widderform, a. gut. Linon, m. lang. Arm, Gr. 42-48. 2.25 2.25

Shotten-Pallover die große Mode, neuartige Karos, m. Reilkragen, 3.90 2.95

Damen-Beittücher reine Wolle, mit handge- häkelter Kante, in Pastel- farben. 2.90 2.45

Kurzes Jäckchen reine Wolle, mit farbigem Schal, besond. preiswert. 4.90 4.90

Damen-Morgenröcke Kunstseiden-Trikot, innen angerauht, mit Kunstseid. Stoppschal. 4.90 4.90

Herrn-Lumberjacks mit Reißverschluss, durch- gemustert, schwere Qualität. 3.95 3.95

Gamaschenhöschen aus gerauhtem Trikotstoff (pro Größe 20 Ft. Steigerung) für 2 Jahre. .95 .95

Knaben-Lumberjacks Kamagara plattiert, in hübschen Melangen, mit ge- mustertem Kragen u. Reiß- verschluss, Länge 40. 2.95 2.95

Damen-Füller-Schlüpfer mollige Qualität, mit Baum- wolledecke, Gr. 42-46. .68 .48

Damen-Füller-Schlüpfer mit dichter Kunstseiden- decke, warm, angerauht, Größe 42-48. 1.45 .95

Damen-Prinzeßröcke mit u. ohne Kunstseiden- decke, innen warm ge- füttert. 1.95 .95

Damen-Schlüpfer reine Wolle, elastisch ge- strickt, mit verstärktem Schritt, Größe 42. 2.65 1.75

Damen-Beinkleider reine Wolle, elastisch ge- strickt, Marke „Venus Maralit“ mit Garantieschein Größe 42. 4.40 4.40

Kinder-Hemdchen innen mollig gerauht, hübsche Farben, Länge 65-75 1.25, Länge 50-60 .95

Unterziehhöschen stark gestrickt, in weiß und pastellfarbig. .68 .68

Damen-Prinzeßröcke doppelseitig Charmouse, mit reich gesticktem Motiv, viele Farben. 2.75 2.25

Damen-Hemdchen doppelseitig Charmouse, mit opertem Motiv, 3-Knopf- verschluss. 2.90 1.95

Herrn-Oberhemden aus Popeline m. passendem Kragen, mod. Farben. 3.45 2.75

Herrn-Oberhemden Popeline, Bielefeld-Fabrik, mit doppelseitig tragbarer Manschette Marke „Doppel- mann“. 4.90 3.95

Tanz-Oberhemden aus durchgehend gemustert. Popeline, gute Verarbeit., 3.95 2.95

Hosenträger-Garnituren bestehend aus Hosenträger, Socken- und Aermel- halter. 1.95, 1.45 .95

Herrn-Kragen halbstoll, Bielefelder Fabrikat, mod. Form. .50 .35

Herrn-Schlafanzüge aus gestricktem Fanell, 2 teilig, moderne Ver- arbeitung. 4.95 3.95

Mitteldecken mit Klüppelspitzen und Hohsaumverarbeit. .68 .48

Hips-Kissen 40x55 cm. vorgezeichnet, moderne Farben. .95 .95

Creadecken 150x160 cm. vorgezeichnet, moderne Spann- und Kreuzstichmuster. 1.75 1.45

Noppendecken 150x160 cm. vorgezeichnet, mit Indanthronfarbiger Kante und neuen Zeichnungen. 2.90 2.90

Damen-Unterhemdchen fein gewirkt, mit Band- träger. .65 .48

Damen-Unterhemdchen Vollschmal, echt Ägypt. Mako, Marke „Juvona“, weiß und pastellfarbig 1.25 .95

Damen-Hemdchen echt Ägypt. Mako, Wind- form, 5 Knopfverschluss. 1.45 1.45

Strumpfhalter-Gürtel aus Jacquardstoff, ge- füttert, 4 abnehmbare Halter. .58 .58

Sportgürtel aus gemust. Jacquard- stoff mit seitlich. Gummi- teilchen u. 2 Paar Strumpf- halter. .95 .95

Hüttgürtel aus gemust. Kunstseiden- Jacquard mit Gummitellen und 2 Paar Halter, hohe Form. 1.95 1.95

Sportwolle „Unsere Spezialmarke“, großes Farbentortiment, 50-Gramm-Lage. .25 .25

Jumper-Wolle neue Melangen, weiche Qualität, 50-Gramm-Lage. .25 .25

Wolle mit Kunstseide für Pullover und Schals besonders geeignet 50-Gramm-Lage. .48 .48

Wir veranstalten gemeinsam mit unseren Anschließhäusern eine

Es kann Ihr Glück sein!

Wertvolle Gewinne winken, holen Sie sich Ihr Los, ab es kostet Sie nichts!

Verlangen Sie bei größeren Einkäufen eine Sammelkarte

Alle kommen zum Weihnachts-Verkauf

SAXONIA

Wollwarenhaus

Falk & Posener

Ohlauer Straße 60/61, am Christophortplatz

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H. Breslau, Gartenstr. 87 (Capitol)

Eine Eisenbahnräuberbande gefasst

Der Fahndungsdienst der Reichsbahn hat in Halle eine räuberische Eisenbahnräuberbande unschädlich gemacht, der zurzeit gelegt wird, eine ganze Reihe Güterzugberaubungen ausgeführt zu haben. Die Bande war mit modernen Selbstschutzwaffen bewaffnet. Insgesamt wurden bisher zwanzig Raubfälle aufgeföhrt. Etwa vierzig Personen werden wegen Schererei zu verantworten haben.

Ein Bestrahlungsprozess

Nach der Strafkammer Magdeburg begann ein interessanter medizinischer Prozess gegen zwei des Betruges beschuldigte Frauen Königs und Seiffert und gegen einen Arzt Dr. Kretschmer. Zur Verhandlung steht die Frage, ob Krebskranke, denen in den 17 Bestrahlungsinstituten der Frau Königs Bestrahlung in Aussicht gestellt wurde, bewußt und in betrügerischer Absicht getäuscht worden sind. Es sind zu der Verhandlung dreißig Sachverständige, unter ihnen Wissenschaftler von internationaler Bedeutung, geladen. Zu Widersprüchen zwischen den Sachverständigen kam es bereits bei der allgemeinen Erörterung darüber, ob bei einem Krebsleiden im fortgeschrittenen Stadium eine Operation zweckmäßig sei. Anhänger der operativen Eingriffe vertretend die Meinung, daß die Bestrahlung in den Königs-Instituten eher eine Verschleppung als eine Hemmung der Krankheit zur Folge gehabt hätte, während die Patienten durch rechtzeitige Eingriffe in diesem oder jenem Falle hätten geholt werden können. Andere Sachverständige brachten zum Ausdruck, daß die Bestrahlungen in den Königs-Instituten zur Nachheilung und Abheilung einen gewissen Wert hätten. Die bisherige Zeugenvernehmung fiel zu Gunsten der Angeklagten aus. Es stellte sich heraus, daß einige als Zeugen aufgetretene Patienten gänzlich von ihrem Leiden geheilt waren.

Rücksichtsloses Spiel mit Erwerbslosen

Gefälschte Kartoffelanweisungen im Bezirk Wedding
Am Laufe des gestrigen Tages wurden im Berliner Bezirk Wedding — besonders in der näheren Umgebung der Arbeitsämter — eine Anzahl gefälschter Anweisungen auf Kartoffeln für Erwerbslose verteilt. Offenbar wollten die Urheber dieser gefälschten Anweisungen größere Teile der Erwerbslosen des Bezirkes Wedding auf einen Ort konzentrieren, um Unruhe in die Massen hineinzubringen.
Bisher ist es noch nicht gelungen, die Hersteller und Verteiler dieser gefälschten Anweisungen festzustellen.

Schweres Sprengungsglück bei Trier

Ein Toter, zwei Schwerverletzte
In einem Steinbruch in der Nähe von Trier bei Trier, in dem gestern nachmittags Sprengungen vorgenommen wurden, stürzte plötzlich von der 20 Meter hohen Steinwand große Massen Geröll und Wand, die den Sohn des Steinbruchbesizers, einen Schiefermeister, Vater von elf Kindern und einen Arbeiter, Vater von sieben Kindern, begruben. Während der Steinbruchbesitzer nur als Leiche geborgen werden konnte, wurden die beiden Familienväter lebend aus den Steinmassen befreit. Sie haben aber lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Bestätigtes Todesurteil

Das Reichsgericht verurteilt den Revisionsantrag des vom Schwurgericht Remningen wegen Mordes zum Tode verurteilten Gabelhähners Josef Joos. Das Spruchgericht hatte seinerzeit dem Todesurteil noch eine Verurteilung zu 15 Jahren Zuchthaus wegen vielfachen Mordversuchs hinzugefügt.

„Chef“ der Möbelabteilung

In Berlin wurde der 45jährige Kaufmann Karl Kremers wegen schweren Betruges und Urkundenfälschung verurteilt. Kremers war lange Zeit Leiter der Möbelabteilung des Warenhauses A. Wertheim; im September dieses Jahres war er wegen verschiedener Unstimmigkeiten entlassen worden. Nach dem Weggange Kremers fiel es auf, daß der Warenbedarf der Möbelabteilung plötzlich beträchtlich sank. Eine Untersuchung brachte zutage, daß Kremers lange Zeit hindurch mit einem Möbelleiteranten der Firma Wertheim gemeinsame Sache gemacht hatte; die Lieferungen wurden zu „erhöhten“ Preisen in nichts gerechtfertigten Preisen ausgeführt, die deminane zwischen dem Abteilungsleiter und dem Lieferanten stiftet. Später ging Kremers so weit, daß er sich Rechnungen und Lieferheftchen ausstellen ließ, ohne überhaupt jemals dafür eine Rechnung zu empfangen. Die Kontrolldamen an den Kassen hatten Kremers durch keine Geschenke und Darlehen zum Stillschweigen gebracht. Widerspruch quittierte der „Herr Chef“ mit einem Winkhauger oder gelegentlich auch mit Kündigungsdrohungen. Nun ist den bedrängten, zum Teil langjährig tätigen Angestellten der Firma Wertheim — die sich um etwa 100 000 Mark schädigt fühlt — gekündigt worden.

Falschmünzerei im Hühnerstall

Im Dorfe Bracht am Niederrhein hob die Kriminalpolizei eine Falschmünzwerkstatt aus, die in einem Hühnerstall untergebracht war. Die Beamten fanden fertige Fünfmarkstücke, Formen, Tiegel, Metall; überhaupt alles, was zur Falschmünzerei erforderlich ist. Mehrere Verdächtige wurden festgenommen.

Juwelenträuber

Beamte der Berliner Kriminalpolizei verhafteten am Mittwoch eine Kolonne von Juwelendieben (drei Männer und eine Frau), die am Dienstag einen Berliner Juwelenträuber seiner Schmuckkollektion im Werte von 10 000 Mark beraubt hatten. Eine zweite Kolonne von Berliner Juwelendieben wird noch gesucht. Ihre Mitglieder entwendeten einem Leipziger Juwelenhändler Schmuck im Werte von 30 000 Mark. In beiden Fällen hatten sich die Verbrecher den Leichtsinns ihrer Opfer zunutze gemacht; die Juwelenhändler hatten ihre kostbaren Stücke in kleinen Koffern und Paketen in ihren Autos liegen lassen.

Warum verzagt?

Im vorigen Jahre gewannst Du nichts. In diesem Jahre kann Dir sogar der Hauptgewinn der Arbeiterwohlfahrtslotterie zufallen.

Die menschliche Wespe

Der unheimliche Lebemann von Chicago — Gesellschaftstanz als Totentanz . . .

Ein gefährlicher Verbrecher macht gegenwärtig Chicago unheimlich. Es ist ein Mann, der mit einer vergifteten Nadel seine Opfer verlegt, so daß sie nach einigen Tagen schwer erkranken. Bisher sind drei Todesfälle vorgekommen. Eine Anzahl Schwerekrante, die die „menschliche Wespe“ gleichfalls auf dem Gewissen hat, liegt in den Hospitälern.
Der Fall der „menschlichen Wespe“ ist ein typisches Beispiel für das Gesetz der Duplizität der Ereignisse. Der Verbrecher begann mit seiner unheimlichen Tätigkeit fast um die gleiche Zeit, in der die Untaten der indischen Serum-Spriker bekannt wurden: mehrere Leute in Bombay und anderen Städten Indiens erkrankten plötzlich, nachdem sie auf der Straße von einem Unbekannten im Gedränge angefaßt worden waren. Es stellte sich heraus, daß der unbekannte Täter eine Serum-Spritze mit Gift verwannte, um damit Straßenspassanten zu injizieren. Da die Verletzung kaum spürbar war, hatten ihr die Vergifteten zunächst nur wenig Beachtung geschenkt. Erst als die ersten schweren Erkrankungen bekannt wurden, meldeten sich noch eine ganze Reihe von anderen Leuten, die dem Serum-Anschlag des anonymen Verbrechers zum Opfer gefallen waren.

Die Chicagoer „menschliche Wespe“ tritt als eleganter Lebemann auf. Es ist erwiesen, daß die Injektionen in verhältnismäßig vornehmen Lokalen während des Tanzes vorgenommen wurden. Daher wird es hier auch leichter als in Indien sein, den Verbrecher, offenbar einen Geisteskranken, zu ermitteln. Dorothy Depew, eine 19jährige Sekretärin, war das erste Opfer. Das junge Mädchen besuchte des Abends öfters ein Tanzlokal. Einige Tage nach einem solchen Besuch wurde Dorothy Depew plötzlich krank. Am linken Oberarm trat eine etwa walnußgroße Schwellung auf, die sich bald als Symptom einer Art Blutvergiftung herausstellte. Nach der Herkunfts der Verletzung befragt, konnte Dorothy Depew den behandelnden Ärzten zunächst keine Auskunft geben. Dann aber erinnerte sie sich, beim letzten Tanzabend mit einem unbekannten Herrn getanzt zu haben, wobei sie plötzlich am Arm das Gefühl verspürt hätte, von einer Nadel gestochen zu sein. Die Ärzte hielten diese Erklärung für Fieberphantasien. Dorothy Depew starb unter entsetzlichen Schmerzen.

Die Polizei, die sich für den sonderbaren Fall interessiert hatte, horchte auf, als er sich nach wenigen Tagen — wiederholte. Ethel Bligh, eine Angestellte, wurde ebenfalls mit einer Blutvergiftung am linken Oberarm ins Krankenhaus eingeliefert. Das junge Mädchen fand zuerst die Verletzung unerklärlich, besann sich dann aber, wie sie bei Gelegenheit eines Tanzabends während des Tanzes plötzlich einen Stich im Arm geföhlt habe. Es gelang den Ärzten, das Leben der Verletzten zu retten. Noch zwölf weitere Mädchen meldeten sich mit Armbverletzungen in Krankenhäusern. Zwei von ihnen starben.

Sicherunterricht in der Schule



In Klingenthal in Sachsen, dem weltbekanntesten Herstellungsort vieler Musikinstrumente, ist die ganze Bevölkerung mit der Musik verwoben. Wie unsere Aufnahme zeigt, lernen die Kinder bereits auf der Schulbank die Instrumente spielen, die sie später selbst herstellen werden.

zehn kamen mit dem Leben davon. Alle Geretteten haben sich der Polizei von Chicago zur Verfügung gestellt, um die „menschliche Wespe“ zu ermitteln. Aber ihre Zeugenaussagen weichen sehr voneinander ab. Das Bild des Verbrechers ist alles andere als deutlich. Nur eins steht fest: die „menschliche Wespe“ besucht stets Tanzlokale, in denen lebenslustige junge Mädchen verkehren. Der Verbrecher, der offenbar über große Geldmittel verfügt, nähert sich seinen Opfern ganz unbefangen und bittet sie um einen Tanz. Dabei hält er allem Anschein nach die vergiftete Nadel bereits in der Hand, um dann seine Tänzerin bei passender Gelegenheit verlegen zu können. Gleich nach der Tat verschwindet die „menschliche Wespe“ aus dem Lokal und läßt sich niemals wieder dort blicken. Bisher ist es der Polizei von Chicago nicht gelungen, den geheimnisvollen, gefährlichen Tänzer ausfindig zu machen.

Papstfächerzentrale ausgehoben

Die Berliner politische Polizei hat in der Kaiserallee eine Papstfächerzentrale ausgehoben. Zwei Fächer wurden auf früherer Tat festgenommen. Nach den Hintermännern der Fächerbande wird noch gefahndet. Die Ermittlungen ergaben, daß man mit den beiden Fächern die Mitglieder einer Papstfächerorganisation größtenteils ausgehoben geföhlt hatte. In einem Schrank fand man gefälschte Pässe aus ganz Europa, Stempel von allen europäischen Polizeidirektionen sowie die Unterschriften fast aller Papstreferenten dieser Direktionen. In Koffern befand sich eine Unmenge der modernsten graphischen Instrumente zur Herstellung falscher Pässe.

Hüttenbrand

Die Heilbronner Stihütte, ein wichtiger Stützpunkt der Touristik in den Ochtaler Alpen, wurde eingestürzt.

Durch stürzende Kohle getötet

Im Flöz 10 der Zeche Fürst Leopold in Herbst-Dorsten sind zwei Häuer, Fichtel und Schilling, durch einbrechende Kohlen und Steinmassen getötet worden. Der Gebirgsschlag war so heftig, daß er auch über Tage zu spüren war.

Bis zum Tode versorgt

Eine 92jährige Witwe, die in einem lothringischen Dorf lebt, ist Mitterhin an einer Hinterlassenschaft von 420 Millionen Francs ihrer in Amerika verstorbenen Schwester geworden.

Arbeitslosen-Anmarsch auf Washington

Die Gegenmaßnahmen der Polizei
In Washington wurde über Urlaub für Polizei und Militär für die ganze nächste Woche, beginnend am Sonntag, geipert, da man anläßlich der am Montag beginnenden Winter-tagung des Bundeskongresses Demonstrationen und Unruhen befürchtet. Aus mehreren Teilen Amerikas sind Arbeitslosentrupps auf dem Marsch nach der Hauptstadt begriffen, darunter ganze Familien mit kleinen Kindern. Seit der Ausweisung der Kriegsteilnehmer im Juli dieses Jahres hat die Stadtbehörde Washingtons den Zuzug geschlossener Trupps sowie alle Umzüge durch die Straßen verboten. Die Stadtbehörde weiß täglich darauf hin, daß angesichts der großen Not unter den Armen Washingtons keine Mittel zur Unterbringung und Ernährung von Auswärtigen zur Verfügung stehen. Trotzdem kommen, zumal aus der Industriestadt Detroit sowie aus dem Farmergebiet Wisconsin, lange Züge mit arbeitslosen Arbeitern und landwirtschaftlichem Personal, um vom Kongreß eine schnelle Unterstützung zu verlangen. Die Einsetzung von Militär gegen diese Demonstranten soll nach Möglichkeit vermieden werden. Die Polizei ist mit Tränengasbomben ausgerüstet worden.

Stiefdiebstahl

Ein unbekannter Täter entwendete aus dem durch Gitter stark gesicherten Kassenraum der New Yorker Continental Bank Trust Company ein Paket Kriegsanleiheanteile im Werte von 100 000 Dollar. Die Kriminalpolizei vermutet, daß sich der Dieb das Wertpapierpaket mit einem Spazierstock regelrecht gelangt hat.

Gambo und Jocko eine lustige Löwengeschichte

Von G. Th. Hofman



O, wie glücklich ist der, der noch Kind mit den Kindern sein und Waffeln und Schmalzbrötchen essen kann! Zum Glück gibt es noch viele derer und deshalb badt und arbeitet man lustig in der niedrigen Waffelbude. Das Mädchen badt, während der „Ober“ die frische Butter heranschafft. Ach, welch anmutiges Bild!



Ah, daß auch dieses kleine Glück zerstört werden soll! Seht, da kommt die Elektrische schon angefahren; das Geleise liegt dicht längs des Bürgersteiges und die Waffelbude ragt weit aus der Front der Häuser hervor! Br! Unsere beiden Freunde sehen mit Grausen, wie sie sich mit unerbittlicher Schnelligkeit der Bude nähern, gegen welche sie mit ebenso unerbittlicher Gewißheit zerquetschert werden sollen. . . .

Austauscharbeiter

Für internationale Zusammenarbeit

Schon in den ersten Jahren nach dem Krieg ging der Ruf „Schafft einen internationalen Arbeiteraustausch!“ durch die Arbeiterpresse. Kaum aber war die Kriegsglocke im Abflauen, da kam die Inflation, und kaum war diese verschwunden, da kam die große Wirtschaftskrise: immer ein neues Heumais. Bessere Zeiten abwarten, hieß die übliche Zeitverfühlung. Der Arbeiteraustausch, der für den Fortschritt der Arbeiterbewegung so dringend notwendig ist, muß nun endlich einmal planmäßig und mit Energie angepackt und durchgeführt werden. Zu diesem Zweck veröffentlichen wir den nachfolgenden neuen Vorschlag. D. Red.

Argentinien, eines der ganz wenigen Länder, die den Arbeitslosen unter nicht leicht zu erfüllenden Bedingungen und auf eigenes Risiko bisher offen standen, schließt sich mit dem neuen Jahre nun auch ab. Für die europäischen Länder gilt dies ohne Ausnahme schon längst. In fremde Länder reisen, deren Sprache lernen, deren Menschen näher kennen, deren wirtschaftliche und politische Verhältnisse und Entwicklung studieren, ist heute im allgemeinen nur denen möglich, die entweder das nötige Geld dazu haben, oder denen man es durch Stipendien gibt. Für die Arbeiterschaft besteht — von einem kleinen Kreis von Spezialisten abgesehen — in diesem Punkte die vollkommenste „Autarkie“. Wer ins Ausland reist, muß sich verpflichten, dort keinerlei Erwerbstätigkeit nachzugehen.

In den letzten Jahren hat man — vorzüglich in Deutschland — versucht, durch Organisation billiger Auslandsreisen einen gewissen Ersatz zu schaffen. Lohnabbau und Krise haben auch diesem unzulänglichen Ersatz den Garaus gemacht. Der trotz aller Widerstände langsam in Schwingung kommende Schüleraustausch während der Schulferien ist zu begrüßen und zu fördern. Er müßte durch Angleichung der Schulprogramme über die Ferien hinaus ausgedehnt werden. Aber das steht vorläufig leider noch in weiter Ferne. Auch die Freunde der internationalen Kleinarbeit leisten unter sehr ungünstigen Verhältnissen eine verdienstvolle Pionierarbeit. Selbst unsere Kinderfreunde haben schon ihre Führer nach dem Ausland ausgeschickt. Schließlich haben wir das Radio, das ja nicht überall verfügbar ist.

Alle diese Möglichkeiten sind auch für die, denen sie zugänglich sind, bei weitem kein vollwertiger Ersatz für einen jahrelangen Aufenthalt im Ausland. Und um ein Land und seine Menschen wirklich zu kennen, dazu ist auch unter den günstigsten Bedingungen ein Aufenthalt von mehreren Jahren notwendig. Vergessen wir doch nicht, daß taufendjährige Bornsteile uns im Blute liegen, daß wir uns rein physiologisch umstellen müssen, um uns nur an die Ernährungsart und das Klima eines fremden Landes zu gewöhnen, daß es uns nicht mehr itend annutet. Erst wenn wir dies und die größten Sprachschwierigkeiten überwunden haben — und viele überwinden sie nie — erst dann beginnen wir, ein Land und seine Menschen zu verstehen.

Es bedarf keines Nachweises dafür, daß diese Abzerrung aller Länder vor der Arbeiterschaft wie vor Bestrafung, wenn sie dauert — und sie wird solange dauern, wie es Arbeitslose in Massen gibt, also gewiß noch sehr lange — eine steigende und gar nicht hoch genug einzuschätzende Gefahr für die internationale Zusammenarbeit der Arbeiterklasse ist, wie für die Verständigung der Völker und den Frieden überhaupt. Dagegen anzukämpfen haben in erster Linie die Gewerkschaften ein Interesse und auch die Möglichkeit.

Wenn dem milden Herumsagabundieren der Vorkriegszeit wahrscheinlich für immer ein Ende gemacht ist, so braucht man

dem nicht sonderlich nachzutruern. Hier war in gewissen Ländern eine Quelle des Lohn drucks. Außerdem sind die Zurückgebliebenen selten gern gesehen, können schon deshalb sich schwer einleben, bleiben immer Fremde und scheiden sehr häufig von dem Gastlande mit ganz verfallenen Vorstellungen.

Da die Massenarbeitslosigkeit alle Wanderungen großen Stils auf lange Jahre ausschließt, bleibt nur der Arbeiteraustausch. Genau so wie es heute schon einen Schüleraustausch gibt. Es ist klar, daß ein derartiger Austausch, wenn er sinnvoll vorgenommen werden soll, nur durch Gewerkschaften geschehen kann. Der Arbeiter, der Angestellte, der in irgendeiner Stadt in Deutschland in Arbeit steht, müßte gegen einen anderen Arbeiter in England, Frankreich, Skandinavien,

Zahlen beweisen

den Unsinn amtlicher Wirtschaftspolitik

Die deutsch-holländischen Handelsbeziehungen haben unter dem Kontingentierungsrummel stark gelitten. Ueber die Schäden veröffentlicht der holländische Volkswirt Dr. Postuma eine Statistik, die wir in folgender Zusammenfassung wiedergeben:

Jahr	Deutsche Ausfuhr nach Niederland (in Millionen Reichsmark)	Niederländische Ausfuhr nach Deutschland (in Millionen Reichsmark)
1925	996,4	742,5
1927	1119,2	698,9
1929	1355,0	701,4
1931 (6 Monate)	481,7	206,4
1932 (6 Monate)	321,2	140,6

Im Warenverkehr zwischen Holland und Deutschland ist also Deutschland derjenige Teil, der verdirbt. Die Position Hollands hat sich im Laufe der Jahre immer schlechter gestaltet, so daß Holland gezwungen war, seine Warenbezüge aus Deutschland mit Geldausfuhr nach Deutschland zu bezahlen. Dem entspricht, daß die niederländische Goldausfuhr nach Deutschland während der ersten zehn Monate des laufenden Jahres um 34 Millionen Gulden höher war als zu der gleichen Zeit im Vorjahr.

Wenn Deutschland nun mit diesem Lande Streik anfängt, dann ist das heller Wahnsinn, der nicht ohne Folgen bleibt. Nicht

Neue Industriellandale

Kapitalistische Luderwirtschaft

soll durch staatliche Subventionen geordnet werden

Bilanzkunststücke bei den Lingner-Werken — Der Herr Direktor muß in die Oper und hat fürs Geschäft keine Zeit

Das von der Krise stark heimge suchte Sachsen hat zwei neue Industriellandale zu verzeichnen.

In dem einen Fall geht es um den Textilkonzern Wagner & Moras, der nach seiner Pleite von einem Konsortium (AG für Handels- und Industriekredite, Reis & Co. in Mannheim und Vereinigte sächsische Spinnereibesitzer in Chemnitz) aufgekauft worden ist. Anscheinend ist der Kauf erfolgt, um sich einen lästigen Konkurrenten vom Leibe zu halten und sonst Geschäfte zu machen. So wurden auch Fabriken aus dem Wagner & Moras-Konzern stillgelegt. Bestimmte Nachrichten

Spanien, Belgien usw. ausgetauscht werden. Es ist selbstverständlich, daß dieser Austauscharbeiter in dem Lande nicht nur wie ein Einheimischer behandelt werden müßte, sondern daß er einer besonderen Betreuung bedarf.

Die Meisterung der Sprache muß ihm erleichtert werden. Alle Möglichkeiten, ein Land und seine Sitten von innen kennen zu lernen, müssen ihm erschlossen werden. Im Falle des Verlustes der Arbeitsstelle muß er zur Erlangung einer weiteren Arbeitsstelle nach Möglichkeit bevorzugt behandelt werden. (Was keine Bevorzugung eines Ausländers wäre, da der Landsmann im Auslande sich in der gleichen Lage befinden würde.) Der arbeitslose Austauscharbeiter muß ausreichend unterstützt werden.

Da diese Austauscharbeiter fremde Sprachen und Arbeitsmethoden lernen, kann man mit Recht für dieses Austauschverfahren die Unterstützung der Arbeitsbehörden verlangen. Da die Gewerkschaften die Auswahl der Austauscharbeiter treffen hätten, versteht sich von selbst. Sie hätten sie auch durch geeignete Kurse vorzubereiten. So wäre es möglich, tausende junger, lehrbegieriger Arbeiter und Angestellter im Ausland gingen als Pioniere der Völkerverständigung und der internationalen Zusammenarbeit.

Steiner-Zulien.

ohne wirtschaftspolitische Folgen natürlich, bei denen Deutschland schlecht abhandelt wird. Aber soweit denken die Herren Baron und ihre Auftraggeber leider nicht. Es ist nur schade, daß sie Unheil, was sie bisher angerichtet haben, nicht selber bis zum letzten austoben müssen.

280 Millionen für Arbeitsbeschaffung bei der Reichsbahn

Der Reichsbahngesellschaft ist es gelungen, die Finanzierung der gesamten für Arbeitsbeschaffung vorgesehenen 280 Millionen Mark zu sichern. Die restlichen 100 Millionen, über die der Verwaltungsrat bisher noch nicht bestimmt hatte, sollen für Oberbau, sonstige bauliche Anlagen, für Fahrzeuge, Maschinen und für Neubauten verwandt werden. Bei den Einnahmen ist im Oktober erstmalig eine Besserung festzustellen.

Das Genfer Internationale Arbeitsamt wird zum 10. Januar eine internationale Konferenz über die Herabsetzung der Arbeitszeit einberufen. Die Beratungen sollen eine internationale Regelung der Arbeitszeitverkürzung vorbereiten.

Das Elend im Thüringer Walde

Hitlerregierung zahlt:

Mk. 5.60 für Ehepaar mit Kind pro Woche

Naziminister Soudel einft und jetzt

Wochenlang haben die Nazis ganz Deutschland mit ihrem Geschrei über ihre Hilfsaktion für das Notstandsgebiet im Thüringer Wald erfüllt. So groß ihre Worte, so klein ihre Hilfe! Nach ihrem höchsten Versprechen hat die Sozialdemokratie, deren Arbeiterwohlfahrt 1931 200 und 1932 800 Kinder aus dem Waldgebiet mehrere Wochen lang in Ferienholung untergebracht hat, i. jeder Lage auf einer Konferenz in Heubach, einer Gemeinde des Notstandsgebietes, einen Bescheid unterzogen, um den Thüringer Landtag an seine Pflicht zu erinnern und den Hunger im Thüringer Wald zu stillen.

In den Thüringer Waldgemeinden herrscht grauenhafte Not. Viele Waldgemeinden gehören zu den schlimmsten Notstandsgebieten des Deutschen Reiches. Die dort gezahlte Wohlfahrtsunterstützung ist erbärmlich niedrig. Die Notlage pro Monat liegen zwischen 33 und 63 Mark (bei fünf

Kindern). Der Thüringer Landtag hatte deshalb Ende Juni einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, wonach mindestens diese Notlage soll zur Auszahlung gelangen sollen. Die Nazis, darunter die jetzigen Minister Soudel und Warichler, haben damals diesem Antrag zugestimmt. Soudel erklärte damals: „Wenn in einem Lande, wenn bei einem Volke miserable wirtschaftliche und miserable soziale Verhältnisse vorliegen, dann sind dafür nicht irgendwelche außerhalb liegende Dinge verantwortlich zu machen, sondern stets nur die miserablen Regierungen.“

Seitdem ist nun fast ein halbes Jahr vergangen, und der Winter steht vor der Tür. Aus den Thüringer Waldgemeinden kommt aber heute Notkrei über Notkrei. Was hat sich gebessert? Nichts. Auch jetzt werden die niedrigen Unterstützungssätze nicht voll ausbezahlt. 24 Mark für eine Familie mit einem Kind, ja, 5,60 Mark für Ehepaar mit zwei Kindern pro Woche und dazu noch oft eine Woche Karenzzeit — das ist Hitlers Hilfe.

darüber, daß das Konsortium mit der Absicht umgeht, die Betriebe für immer auszukalten, haben natürlich in Sachsen, besonders in Jittau, wo die Wagner & Moras beheimatet ist, größte Unruhe ausgelöst. Der Oberbürgermeister von Jittau teilt dazu u. a. mit, daß man in der Spinnerei Jittau bereits Maschinen abmontiert habe; doch soll es sich um nicht bezahlte Maschinen handeln. Man findet sich in einer Bekanntmachung des Konzerns die Feststellung, daß keine Bank und keine Stelle bereit sei, neue Risiken durch Inbetriebnahme der Fabriken einzugehen, wenn nicht von vorn herein eine Subvention seitens des Staates erfolgt. Das ist klar und deutlich. Das Konsortium sucht durch Drohung mit Stilllegung nach dem einen guten Geschäft, den Kauf von Wagner & Moras, ein zweites gutes Geschäft mit Subventionen zu machen.

Im zweiten Fall handelt es sich um die Lingner Werke, die an den etwa vor Jahresfrist freiwillig aus dem Leben geschiedenen Kriegsgeldgeber und Großkapitalisten Sternberg erinnern. Die Lingnerwerke gingen durch Pachtvertrag an die AG für Kohlen säureindustrie über, die den Aktionären eine Dividende von 7 bzw. 8 Prozent garantierte. Nun behauptet die Kohlen säureindustrie, sie wäre bei diesem Handel getäuscht worden. Es spielen da recht komische Dinge mit. Zum Beispiel ein hauptbeteiligter Direktor der AG für die Begutachtung eines wichtigen Geschäftes hat nur 5 Minuten Zeit hatte, weil er in die Oper mußte usw. Die vorgenommene Bereinigungsbilanz soll keine Bereinigungsbilanz gewesen sein. Eine Verlustbilanz habe vor der entscheidenden Transaktion in eine Gewinnbilanz verwandelt u. a. m.

Alles in allem beweist der Lingnerwerke-Standal die gewalttätige mangelhafte Kontrolle, der die großen Industriewerke unterliegen. Diese Kontrolle ist berartig lüdenhaft, daß der Aktionär, der nach dem gegenwärtigen Recht schalten und walten darf, ungekraft an sich gesunde Unternehmungen zugrunde richten kann.

Reichsindex für Lebenshaltung geht zurück

Das Statistische Reichsamt teilt mit: Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstige Bedürfnisse) ist im Durchschnitt des Monats November 1932 0,2 v. H. auf 118,6 (gegenüber 119,0 im Vormonat) zurückgegangen. Es haben nachgegeben die Indexziffer für Ernährung um 0,1 auf 109,5, Wohnung um 0,2 v. H. auf 121,4, Bekleidung um 0,6 v. H. auf 113,2, sonstiger Bedarf um 0,1 auf 164,0. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich um 0,3 v. H. auf 136,4 erhöht.